Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 181 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 3. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[In Sonne und Regen.]

Ein Teil der Menschheit kehrt jetzt gebräunt in die Städte zur Arbeit zurück; während der mittel- und ostdeutschen Ferien hat die liebe Sonne es gut gemeint. Draußen aber auf dem Lande sah man noch braunere Menschen, die in der sengenden Glut bei dem sonst gleichzeitigen Reifen aller Feldfrüchte täglich ihre 14 Stunden sich rastlos placken mußten, um die gesegnete Ernte dieses Jahres heimzubringen. Allem Anscheine nach wird es ein fröhliches Jahr für Landleute und Städter, und ein jeder kommt auf seine Kosten. Auch die Hochkonjunktur in der Industrie hält an, denn gerade infolge der gegen 1911 recht guten Ernteaussichten ist der innere Markt aufnahmefähiger als sonst, und das alte Sprichwort wird wieder zitiert: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!" Schon schien es des Sonnensegens bei uns zu viel zu werden, schon zeigten sich Erscheinungen der Dürre, — da wandert rechtzeitig ein Luftdruckminimum vom Atlantischen Ozean her zu uns und bringt milden und reichen Regen. Das sind die letzten Packtage in der Sommerfrische; abgesehen von Westdeutschland fangen am kommenden Dienstag alle Schulen wieder ihre Arbeit an. Nur die Gerichtsferien stehen noch in ihrer Blüte — und die Seebäder sind voll unverheirateter Rechtsanwälte, die keine Schulkinder heimzugeleiten haben, und voll mütterbewachter junger Damen, die keine Schulkinder mehr sind.

*

Eine ununterbrochene Reihe wolkenloser Tage gibt es in der Politik noch viel seltener als in der Sommerfrische. Einen derartigen Wechsel von Sonne und Regen, wie ihn während seiner kurzen Lebensdauer das Parlament in Konstantinopel über sich gesehen hat, hat man aber selbst in der Politik zu den Raritäten zu zählen. Die Revolution brachte die jungtürkischen Klugsprecher, die bis dahin die Salons in Genf oder Paris bevölkert hatten, an die Spitze der Nation und machte sie zu gefeierten Helden. Vor der Gegenrevolution rissen diese Helden samt und sonders aus, und als einer der ersten verkroch sich Achmed Risa, ihr vielbewunderter Präsident. Nach erneutem Sieg des Komitees kam das Parlament wieder obenauf. Jetzt steht es vielleicht vor der Auflösung! Und die siegreich vordringenden Albaner meinen: Neuwahlen seien überhaupt nicht nötig.

*

Jedesmal, wenn zwischen Petersburg und Berlin alle Wölkchen aufgesogen werden, verfinstert sich der Himmel für die Pariser, und eine Begegnung zwischen Zar und Kaiser wirkt auf sie wie ein Platzregen mit Hagel und Schloßen. Jedesmal aber auch taut alsdann ein freundlicher Sonnenblick aus Petersburg das Eis alsbald weg. Diesmal heißt der Sonnenblick: russisch-französische Marinekonvention. Eine Militärkonvention zwischen beiden Ländern besteht ja schon lange. Jetzt sind auch die nötigen Paragraphen über ein Zusammenwirken der beiderseitigen Flotten stipuliert worden. Vermutlich haben die Russen darin für sich auch ausgemacht, daß sie alle französischen und französisch-kolonialen Häfen als Flottenstützpunkte benutzen dürfen. Während des japanischen Krieges hatten sie bitterliche Klage über französische Ungastlichkeit zu führen. Saigon blieb ihnen versperrt und von St. Marie vor Madagaskar bis Tsuschima mußten sie ohne Ruhepause in ihr Verderben dampfen. Nach unseren Begriffen gehört zu einem richtigen Bündnis von vornherein auch eine Abmachung über das Zusammenwirken der Seestreitkräfte. Aber die Franzosen bekommen das Zuckerbrot von den Russen eben stückweise. Die Sonnenblickchen werden hübsch verteilt. Augenblicklich ist der Himmel tiefblau, denn auch der Ministerpräsident Poincaré reist nach Rußland und darf sich bemühen, den letzten hohen Besuchsreisenden, den deutschen Reichskanzler v. Bethmann, auszustechen. Aber auch andere Leute können recht haben, die hinter dem ganzen Konventionsjubel nichts anderes vermuten als die russische Absicht, in Frankreich — eine neue Anleihe ohne Schwierigkeiten unterzubringen.

*

Nichts erscheint uns so tragisch, wie Erfinderschicksal. „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt", ist das Leitmotiv für gar viele unserer technischen Propheten, die die Gralsburg schon leibhaftig vor sich sehen, aber sie infolge widriger Umstände nie erreichen. So hat für den Grafen Zeppelin immer wieder alles glänzend Gereifte ein Sturzregen hinweggewaschen. Aber ihm blühte doch das Glück, Verständnis bei der deutschen Nation zu finden, von ihrer Teilnahme getragen zu werden, und so bricht immer wieder die Sonne durch die Wolken hindurch, und jede neue Schöpfung Zeppelins übertrifft die vorhergehenden. Jetzt hat die „Hansa", mit der Besatzung der verbrannten „Schwaben" an Bord, ihre Probefahrten erledigt und dabei —22,1 Sekundenmeter Schnelligkeit erzielt, also 79½ Kilometer die Stunde. Soviel leistet sich nicht einmal jeder ausgewachsene Schnellzug. Es kommt noch die Zeit, wo man mit einem Zeppelin (oder einem Geschwader davon) einen Tagesausflug nach London machen kann, je nachdem, mit der Handels- oder Kriegsflagge am Heck.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Überführung der Leiche des **Kardinals Fischer** ist im Laufe der Nacht erfolgt von Neuenahr nach Köln, wo sie im erzbischöflichen Palais aufgebahrt wird. Von dort aus geht am Montag die feierliche Überführung in die Gruft im Dom vor sich. Inzwischen hat auch das Domkapitel zum Verweser des Erzbistums einen Vikariats-Kapitular gewählt, dessen Name jedoch bis zum Eintreffen der königlichen Bestätigung geheim gehalten wird. Bei dem Domkapitel sind zahlreiche **Beileidskundgebungen** eingetroffen, darunter solche von der Kaiserin, dem Papste, dem König von Sachsen, der Großherzogin von Luxemburg, vom Großherzog von Baden, von der Landgräfin von Hessen, von dem Nuntius Frühwirt aus München, vom Reichskanzler aus Hohenfinow, von dem Minister v. Dallwitz aus Berlin und dem Kardinal Ferrari aus Rom. — Der Kaiser sandte aus Bergen an den Dompropst Dr. Berlage folgendes Telegramm: „Die Nachricht vom Ableben des Kardinals Fischer hat mich mit Betrübnis erfüllt. Ich spreche dem Domkapitel mein herzlichstes Beileid aus zu dem schweren Verluste, den es erlitten hat. Dem verstorbenen Kirchenfürsten, der ein königstreuer, vaterlandsliebender Mann war, werde ich stets ein gutes Andenken bewahren."

Holland.

✕ Die Kommission zur Prüfung des **niederländischen Zolltarifentwurfes** hat ihren Bericht veröffentlicht. Der Entwurf entfesselt lebhafte Erörterungen und wird von den Gegnern schon aus dem Grunde heftig bekämpft, weil er der Regierung die Möglichkeit gibt, gegen andere Staaten Retorsionsmaßregeln zu ergreifen, was leicht zu einem Tarifkriege führen könne. Die Regierung hat zudem mehrere Änderungen gegenüber dem ersten Entwurfe vorgenommen, die hauptsächlich in der Herabsetzung der Zölle auf Mehl, Orangen, Zitronen, Mandarinen und getrocknete Fische bestehen. Auf der anderen Seite sind die Zölle auf Holzschuhe, Manufakturwaren, Kleidungsstücke, Salz, Zucker, Tabak und Kolonialwaren bestehen geblieben. Papier soll fortan mit einem Wertzoll von 6 bis 10 Prozent belegt werden. Wird der Entwurf Gesetz, dann verläßt Holland den traditionellen Boden des Freihandels und wendet sich mit einem Schlage dem bisher verpönten Schutzzoll zu.

Italien.

✕ **Trotz aller anfänglichen Dementis kann die Regierung auf die Dauer nicht mit der Wahrheit hinter dem Berge halten, und sie gibt jetzt in einem amtlichen Bericht die Beschädigungen italienischer Torpedoboote** bei dem Versuch, die Dardanellen zu forcieren, endlich zu. Gleichzeitig wird auch, natürlich mit den üblichen Verklausulierungen, das Eingeständnis gemacht, daß die Fahrt erfolglos geblieben ist durch die Wachsamkeit der Türken, die die Flottille mit einem Hagel von Geschossen überschüttete, wodurch zwei Torpedoboote ziemliche Beschädigungen erlitten.

Großbritannien.

✕ Der bekannte Plan der Zentralregierung in London, ein **Reichstelefunkennetz** zu schaffen, das alle wichtigen Teile des Weltreiches miteinander verbindet, scheint dank dem Verständnis und dem Entgegenkommen der Kolonien schnell seiner Verwirklichung entgegenzugehen. So hat bereits die südafrikanische Regierung ihre Bereitwilligkeit mitgeteilt, eine funkentelegraphische Station zu errichten, und will die Kosten in Höhe von etwa 3 600 000 Mark übernehmen. Diesem Beispiele dürften die andern Kolonien bald folgen.

Frankreich.

✕ Um seine über die Zusammenkunft des Deutschen Kaisers und des Zaren etwas geknickten Landsleute zu trösten, begibt sich jetzt Ministerpräsident Poincaré auf **die Fahrt nach Rußland.** Er schifft sich am kommenden Montag in Dünkirchen an Bord des Panzerschiffes „Condé" in Begleitung seiner Kabinettssekretäre ein. Die Ankunft in Petersburg erfolgt am 9. August und der feierliche Empfang beim Zaren am Tage darauf. Zu Ehren des Gastes wird auch eine große Truppenrevue der Petersburger Garnison veranstaltet, an die sich Besprechungen mit den Ministern Kokowzew und Ssasanow anschließen werden.

Türkei.

✕ **In der Hauptstadt dauern die Zusammenstöße zwischen Kabinett und Kammer fort,** und zwar dreht sich jetzt die Debatte darum, ob dem Sultan das Recht verliehen werden solle, die Kammer auch ohne Zustimmung des Senates auflösen zu dürfen. Der hierdurch herauf-

Was das Leben nimmt

Roman von Vilma Lindhé.

46 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

„Es ist ein Segen, dich hier zu wissen", erwiderte Frau Holm dankbar.

Er ließ sich am Fenster nieder und schaute, das Herz von Bitterkeit erfüllt, hinaus auf all die menschlichen Behausungen, über die der Schnee seine weiße Decke breitete.

„Wieviel physische und seelische Not birgt sich dort drinnen", dachte er. „Wie traurig ist doch das Leben!"

Die Sterne funkelten an dem schwarzblauen Athergewölbe, und darunter lag schlafend, in ihren Schneemantel gehüllt, die Erde — ein Bild des Friedens und der Ruhe.

Doch in seinem Herzen herrschte Aufruhr. In diesen letzten Stunden, angesichts ihres Leides, hatte er erkannt, daß seine Liebe zu Eva, die er eingeschlummert wähnte, noch mit einer Stärke in ihm lebte, die ihn erschreckte.

Die Sonne ging auf, ebenso strahlend wie am Tage zuvor, und wie gestern zogen jubelnde Kinderscharen aus zu Spiel und Freude.

Eva, die die Nacht auf dem Sofa in ihrer Mutter Zimmer verbracht hatte, erschien blaß und versteinert wie am Abend zuvor, um ihrer Gewohnheit gemäß den Kaffeetisch herzurichten.

Sie so zu sehen, tat Hugo so unsäglich weh, daß er seine Selbstbeherrschung kaum zu wahren vermochte.

„Bist du über irgend etwas betrübt?" fragte sie matt. „Findest du auch, daß das Leben schwer ist?"

„Es kann auch leicht sein, Eva."

Sie schüttelte den Kopf. — „Ich werde nie mehr froh, das fühle ich."

„Wie geht es Kurt?"

„Ich weiß es nicht. Gut vermutlich."

„Ist er schon aufgestanden?"

Sie sah ihn erstaunt an. „Es ist ja gar nicht Nacht gewesen."

„Was soll, was kann ich tun, um sie aus diesem Zustand zu erwecken?" fragte er sich verzweifelt.

Er ging ins Schlafzimmer zu Kurt, der noch beim Ankleiden war.

„Wie geht es Eva?" fragte dieser bei seinem Eintritt.

„Schlecht. Ich bin nahezu ratlos. Sie muß jetzt unser erster Gedanke sein."

Ans Fenster tretend, blickte er hinunter auf den Hof und die Ahornbäume, deren Geäst wie mit Silberfiligran umsponnen war. Eva kam und stellte sich neben ihn.

„Sieh nur, wie es funkelt!" sagte er.

Sie schüttelte den Kopf. „Es tut den Augen weh."

Im Begriff, zu gehen, blieb sie plötzlich stehen und neigte sich vor. Ein bewußter, lebendigerer Ausdruck — der Ausdruck erwachenden Erinnerns — malte sich in ihren Zügen, in ihren glanzlosen Augen.

Hugo beobachtete sie gespannt und gab Kurt ein Zeichen, sich still zu verhalten.

„Was sieht sie?" dachte er.

„Nun weiß ich", sagte sie, als wäre sie noch halb im Banne eines Traumes.

„Nun weiß ich!" Ihre Stimme bekam einen scharfen, schneidenden Klang. „Er fuhr Schnee auf seinem Schlitten, und ich — ich! — Dort steht er, der Schneemann!"

Krampfhaft schluchzend brach sie zusammen. Tränen entstürzten ihren Augen.

„Sie ist gerettet", sagte Hugo mit unsicherer Stimme. „Nun bin ich nicht länger notwendig."

* * *

Eva versah ihren kleinen Haushalt wie zuvor; doch nichts interessierte sie. Es schien ihr so zwecklos, jeden Morgen aufzustehen, zur bestimmten Zeit zu speisen und wieder zur Ruhe zu gehen. Wozu das alles?

Im Hause war es still und tot. Die liebe, helle Stimme, die es mit Freude, mit Sang und Jubel erfüllt, war verstummt, und alle gingen umher, als fürchteten sie, das in den Räumen zurückgebliebene Echo zu verjagen.

Eva sah in ihrem Trauergewande so blaß und entgeistert aus, daß es Kurt eine stete Mahnung war, sich zu beherrschen. Er hatte nur sanfte, ermutigende Worte für sie und suchte sein eigenes Leid tunlichst zu verhehlen und sie zu kleinen Spaziergängen zu bewegen — zu weiteren war sie nicht fähig. Und wenn er glaubte, sie ein wenig ermutigt zu haben, eilte er zur Großmutter, wie er Frau Holm noch immer nannte, und weinte in ihrem Schoße seinen Kummer aus. Mitunter streifte er auch allein in der Umgegend umher, bis er tödlich ermattet, mit der Hoffnung auf einige Stunden Nachtruhe heimkehrte.

Bisweilen schloß er sich in seinem Zimmer ein und lief dort wie ein gefangener Löwe umher. War es eine Strafe? Und wofür — wofür? Dann wieder klagte er sich selbst an. Er allein hatte gefehlt. Er hatte Viktor zu maßlos, zu egoistisch geliebt. Er war ein schlechter Erzieher und auf dem Wege gewesen, eine Seele zu verderben, die rein und fleckenlos aus des Herrn Hand hervorgegangen war. Und daher war ihm das anvertraute Gut genommen worden.

Zu arbeiten vermochte er nicht. Trotz allen ernsten Willens war es ihm unmöglich, Gedanken und Interesse auf erdichtete Leiden und Freuden zu konzentrieren, während das eigene Weh sein Herz erfüllte.

„Ich muß mich — wenn nicht anders — an Brotarbeit halten", dachte er und begann einige Zeitungsartikel, die weder Phantasie noch Gefühl erforderten. Eine Weile schrieb er fleißig, doch als sein Blick zufällig auf Viktors Sparbüchse fiel, die noch auf seinem Schreibtische stand, da entsank die Feder seiner Hand.

Wofür sollte er nun eigentlich arbeiten? Welchen Zweck hatte es? Soviel das tägliche Leben erforderte, konnte er immer noch zusammenscharren. Seine Zukunft war sein Sohn gewesen, und der war ihm genommen.

Anstatt die Gatten einander zu nähern, führte das Leid sie auseinander. Innerlich grübelten beide darüber, inwieweit dem einen oder dem andern die Schuld an dem Unglück beizumessen war, und im Grunde waren es unausgesprochene Gedanken, die sich trennend zwischen sie stellten.

Die Einsamkeit scheuend, weilte Eva jetzt am liebsten bei ihrer Mutter, wo sie meist stumm und untätig dazusitzen pflegte.

„Du solltest arbeiten, Kind", sagte Frau Holm, „das ist die einzige Hilfe."

„Ich habe keinen mehr, für den ich nähen kann."

„Nimm deinen Sprachunterricht wieder auf."

„Dazu habe ich weder Lust noch Kraft."

Frau Holm saß wie früher über ihrem Strickzeug — etwas mehr gebeugt vielleicht — und ebenfalls mit dem bitteren Gedanken: „Wozu dient es nunmehr?" Für sie war es eine wirkliche Freude gewesen, zu hören, daß Viktor neue Strümpfe oder Träger brauchte, was oft genug der Fall gewesen war. Im übrigen blieb sie sich völlig gleich. Sie hörte Kurts Klagen an, suchte, so gut sie es vermochte, zu trösten, und fand sich in Evas Schweigen und kurze, abweisende Antworten. Keiner der beiden Gatten dachte daran, daß sie selbst nicht nur ihr Leid teilte, sondern auch ihr eigenes trug.

Eva stand auf wankendem Grunde. Kalt und seelenlos erfüllte sie ihre Pflichten, so daß Kurt sich nicht mehr wohl daheim fühlte und sich immer öfter und länger fern von Hause hielt, ohne daß Eva es zu beachten schien. Er vermißte seine Arbeit jetzt mehr, als er es sich gestand, und die abergläubischen Gedanken und Zweifel tauchten aufs neue auf.

beschworene **Verfassungskonflikt** fand jedoch zunächst trotz mehrstündiger Auseinandersetzungen keine Erledigung, vielmehr vertagte sich die Kammer wegen Beschlußunfähigkeit. — Unterdessen geht es in Albanien wieder sehr kriegerisch zu. Eine Verständigung mit der Beschwichtigungskommission der Regierung ist offenbar nicht zustande gekommen, denn **40 000 Albanier** haben den Vormarsch auf Usküb angetreten. Dabei geriet ihre Vorhut in ein heftiges Gefecht mit einer bulgarischen Bande, die sich in einem Dorfe verbarrikadiert hatte. Der Kampf dauerte eine ganze Nacht durch. Das Dorf wurde von Artillerie zusammengeschossen, wobei viele Einwohner und die Mehrzahl der Bulgaren den Tod fanden.

Japan.

✖ **In Anwesenheit der Minister, der Geheimen Räte** und zahlreicher Würdenträger des Staates verlas der neue **Kaiser eine kaiserliche Botschaft,** in der er seine Thronbesteigung ankündigt und in der es mit Bezug auf den verstorbenen Kaiser heißt: „Wir folgen ihm jetzt in der Herrscherwürde und werden das Reich unter dem Schutz unserer kaiserlichen Vorfahren nach der Verfassung regieren, wobei wir hoffen, nicht irregeleitet zu werden, und versuchen werden, das Werk des dahingegangenen Kaisers weiter zu fördern. Wir hoffen auch, daß unsere Untertanen ihr Bestes für uns tun werden, wie sie es für Kaiser Mutsuhito getan haben, und treu zu uns stehen werden." Diese erste feierliche Staatshandlung schloß mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten, in der dieser der Tugenden und Taten des verstorbenen Kaisers gedachte und dem neuen Herrscher unwandelbare Treue gelobte. — Das englische Parlament veranstaltete eine besondere Trauersitzung mit einer Ansprache des Premierministers Asquith. „Ich kann", so führte dieser, unter allseitigem lebhaften Beifall aus, „keinen Namen eines Herrschers nennen, in dessen Regierungszeit ein so unermeßlicher und bedeutungsvoller Fortschritt sowohl für seine Untertanen als auch für die ganze Menschheit erreicht worden wäre. Seit zehn Jahren ist Japan außerdem mit uns durch einen Bündnisvertrag verbunden. Dieses Bündnis ist seitdem zweimal erneuert und erweitert worden, und nachdem es die Probe bestanden hat, ruht es heute auf fester und, wie ich hoffe und glaube, dauernder Grundlage. Es ist ein Bündnis nicht zum Angriff oder zur Herausforderung, sondern für die Verteidigung gemeinsamer Interessen, zur Entwicklung der Ideale der Menschheit und vor allem zur Erhaltung des Friedens." — Auch der Deutsche Kaiserhof gibt seiner Teilnahme einen sichtbaren Ausdruck, indem er auf Kaiserlichen Befehl für die Dauer einer Woche — bis einschließlich den 6. August — Hoftrauer anlegt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Aug. Der preußische Handelsminister hat in einem besonderen Erlaß die Handwerkskammern als öffentliche Behörden anerkannt, nachdem auch das Kammergericht ebenso entschieden hat.

Kassel, 1. Aug. Die Kaiserin hat im Beisein der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen die Vertreter des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, die auf einer Rundreise durch Deutschland begriffen sind, auf Schloß Wilhelmshöhe empfangen.

Bergen, 1. Aug. Der Kaiser ist gestern hier eingetroffen. Die Weiterreise nach Swinemünde ist jetzt auf den 4. August festgesetzt worden. In Swinemünde bleibt der Kaiser bis zum 6. August, um sich dann zu dem Kruppjubiläum nach Essen zu begeben.

Paris, 1. Aug. Der Prinz von Wales hat nach mehrmonatigem Studienaufenthalt Paris verlassen und ist nach London zurückgekehrt.

Brüssel, 1. Aug. Der in der vorigen Woche im königlichen Park von einem politischen Fanatiker überfallene und schwer verletzte Abbé Fleuret ist im Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Madrid, 1. Aug. Der König von Spanien hat mehreren Mitgliedern der Telefunken-Gesellschaft in Berlin nach Fertigstellung des strategischen Netzes von Telefunken-Stationen in Spanien und Marokko hohe Ordensauszeichnungen verliehen. Es erhielten Graf v. Arco und Direktor Bredow den Stern des Militär-Verdienstordens, sowie mehrere Ingenieure das Ritterkreuz desselben Ordens.

Choi, 1. Aug. Ein von sieben Kosaken begleiteter russischer Offizier wurde auf persischem Gebiet von einem türkischen Posten beschossen. Die Kosaken erwiderten das Feuer. Der russische Konsul hat einen energischen Protest an den türkischen Konsul gerichtet.

Rabat, 1. Aug. In einer Unterredung mit dem französischen Generalresidenten Lyautey beharrte Sultan Mulay Hafid auf seinem für die Franzosen recht unangenehmen Entschluß, demnächst abzudanken.

Marrakesch, 1. Aug. In einem benachbarten Dorfe wurde das Reittier des ermordeten Deutschen Opitz aufgefunden. Von ihm selbst fehlt noch jede Spur. Ein verdächtiger Eingeborener wurde verhaftet.

Washington, 1. Aug. Die Revolution in Nikaragua war von kurzer Dauer. Präsident Estrada forderte am 29. Juli den Kriegsminister Mena auf, zurückzutreten. Dieser weigerte sich. Darauf lieferte General Chanorra dem General Mena eine Schlacht, der ein Waffenstillstand folgte, auf Grund dessen Mena der Ernennung Barberossas zum **Kriegsminister zustimmte.**

Heer und Marine.

✙ **Ernte-Urlaub.** Nach einer neuerlichen Verfügung soll eine Beurlaubung von Soldaten zu Erntearbeiten nur dann erfolgen, wenn eine nachgewiesene Notlage die Hilfeleistung von Leuten der Truppenteile erforderlich macht. Damit solche Fälle zweifelsfrei festgestellt werden können, muß den Gesuchen an die Truppenteile eine Dringlichkeitsbescheinigung des zuständigen Amtsvorstehers beigefügt sein.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. August 1912

4. August. 1753 Orgelbauer Gottfried Silbermann in Dresden gest. — 1846 Norwegischer Bildhauer Stephan Sinding in Drontheim geb. — 1867 Bildhauer Emil Cauer in Kreuznach gest. — 1875 Dänischer Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen gest. — 1877 Generalfeldmarschall Karl. v. Steinmetz in Landeck gest.

5. August. 1737 Dänischer Minister Johann Graf v. Struensee in Halle a. S. geb. — 1811 Französischer Komponist Ambroise Thomas in Metz geb. — 1842 Maler Ferdinand Keller in Karlsruhe geb. — 1850 Französischer Schriftsteller Guy de Maupassant in Miromesuil geb. — 1851 Schriftsteller Felix Philippi in Berlin geb. — 1889 Schriftstellerin Fanny Lewald in Dresden gest. — 1901 Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof gest. — 1905 Schriftsteller Julius Stinde in Olsberg gest. — Schriftsteller Paul v. Schönthan in Wien gest.

„Mein Junge war es, der mir Glück und Erfolg gebracht hat, und mit ihm ist beides geschwunden", sagte er sich. „Mein Geschick ist besiegelt, es hilft nichts, sich dagegen aufzulehnen."

Seine innere Unruhe trieb ihn hinaus, und so verfiel er allmählich in sein früheres Müßiggängerleben. Freude kannte er nicht mehr, doch inmitten eines frohen Kreises fand er wenigstens momentanes Vergessen.

Wenn er heimkam, saß Eva gewöhnlich über der Bibel, in der sie mit großem Eifer las, ohne je zu fragen, wo er gewesen oder wie spät es war.

(Schluß folgt.)

□ **Gereimte Zeitbilder. (Fliegenkrieg.)** Zum heißen Kampfe ist Newyork erwacht — und rüstet sich zur mörderischen Schlacht. — Beschlossen haben unsre tapfern Vettern, — die frechsten aller Feinde zu zerschmettern, — die sich in einer wahrhaft niederträchtigen — Begehrlichkeit des Vaterlands bemächtigen, — den Leuten bald auf ihren Nasenspitzen — und bald auf ihren Bierglasrändern sitzen, — tagsüber Pünktchen auf die Scheiben kritzeln — und nachts die Schläfer in den Ohren kitzeln; — an ihren Füßen kleben alle Serien — von tod- und krankheitbringenden Bakterien. — Was Wunder, daß die ganze Bürgerschaft — Newyorks sich endlich auf zum Kampfe rafft! — Es rast das Volk in Straßen und in Stuben, — vom Präsidenten bis zum Schulbankbuben — ist alles drauf, zu kämpfen und zu siegen — im heißen Streit mit dem Geschlecht der Fliegen. — Der Hygieniker wird diese weisen — Entschlüsse in den höchsten Tönen preisen, — und auch der feinen Welt wird er als ein — moderner Sport nicht unwillkommen sein. — Der Lebemann, der nach Vergnügen schreit, — der findet es jetzt auch zur Sommerszeit, — und braucht nicht mehr des Nachts beim Hasardieren — aus Langerweil' sein Bargeld zu verlieren. — Und unsre Damen brauchen keinen Flirt, — damit die Zeit nur totgeschlagen wird, — und brauchen nicht mit öden Kavalieren — zum Zeitvertreib am Strande zu spazieren, — sie alle können sich dem neuen Sport — ergeben und an irgendeinem Ort — selbst ohne Jagdschein nach Belieben jagen, — um statt der Zeit die Fliegen totzuschlagen.

—* **Zu dem neuen Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege haben die zuständigen Minister eine Ausführungsanweisung erlassen, in deren allgemeinem Teile es heißt: Das am 1. April 1913 in Kraft tretende Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege soll den Ortspolizeibehörden keinesfalls, insbesondere auch nicht im Interesse des Verkehrs von Kraftfahrzeugen, Veranlassung geben, erhöhte Anforderungen hinsichtlich der polizeimäßigen Reinigung der Wege zu stellen. Die Ortspolizeibehörden haben auch in Zukunft sich hinsichtlich der Art, des Maßes und der räumlichen Ausdehnung der polizeimäßigen Reinigung mit ihren Anforderungen innerhalb der Grenzen des unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Notwendigen zu halten. Sie dürfen insbesondere in Gemeinden, (Gutsbezirken), in denen bisher ein Bedürfnis zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege nicht bestanden hat, eine solche auch in Zukunft bei unveränderten tatsächlichen Verhältnissen nicht verlangen. Sie dürfen ferner in Gemeinden (Gutsbezirken), in denen bereits eine polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege stattfindet, ebenso wenig über das Bedürfnis hinaus die polizeimäßige Reinigung für die einer solchen bisher nicht unterliegenden Wege, als für schon jetzt polizeimäßig zu reinigende Wege Leistungen fordern, die zwar, wie z. B. die Schneeräumung und das Besprengen, begrifflich nach § 1 Abs. 1 unter die polizeimäßige Reinigung fallen, aber nach den örtlichen Verhältnissen nicht notwendig sind. Die Teerung der Wege gehört nicht zur polizeimäßigen Reinigung.**

—* **Wie schwer dürfen Postkarten sein?** Ursprünglich mußten alle Privatpostkarten den amtlichen Formularen nach Größe und Gewicht genau entsprechen. Die Postordnung von 1900 brachte die Erleichterung, daß sie in Form, Größe und Papierstärke, nicht wesentlich abweichen dürfen. Die Postanstalten wurden ausdrücklich verständigt, daß sie sowohl bei den einfachen Privatpostkarten, als auch bei den Karten mit Antwort über kleinere Abweichungen von den amtlichen Formularen hinwegsehen dürfen. Es wurde lediglich vorschrieben, daß sie nicht kleiner als 10mal 7 Zentimeter sein dürfen. Diese verständigen und verkehrsfreundlichen Vorschriften scheinen nun bei einem Teil der Postbeamten auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Es war wohl notwendig, die Zulässigkeit der Abweichungen genau nach Maß und Gewicht vorzuschreiben. So wurde erst im vorigen Jahr bestimmt, daß Privatpostkarten bis zu ½ Zmtr. größer als die amtlichen sein und das Doppelte des Gewichts der amtlichen Karten nicht überschreiten dürfen. Neuerdings ist in der Dienstanweisung die Bestimmung hinzugefügt worden, daß Privatpostkarten bis zu 6 Gramm wiegen dürfen, wenn sie zur Beförderung im inneren Verkehr gegen die Postkartentaxe zugelassen werden sollen. Die amtliche Postkarte wiegt in der jetzigen Ausführung 2½ Gramm. Die neue Bestimmung geht also noch über die ältere Vorschrift.

—* **Einschränkung öffentlicher Lustbarkeiten.** Eine bemerkenswerte Verfügung des Arnsberger Regierungspräsidenten gegen die öffentlichen Lustbarkeiten hat der Herr Regierungspräsident soeben mit einer neuen Verfügung an die Ortspolizeibehörden erlassen, wonach die öffentlichen Lustbarkeiten in den Gemeinden und Städten seines Regierungsbezirkes von jetzt ab in erheblicher Weise eingeschränkt werden sollen. Es sollen jetzt nur noch größere Feste, wie Kriegerfeste, Schützenfeste und dergleichen in dem bisherigen Umfange weiter gestattet werden, sonst soll den einzelnen Vereinen usw. nur die Erlaubnis zur Abhaltung eines öffentlichen Festes im Jahre erteilt werden. Auch bezüglich der Tanzerlaubnis ist eine wesentliche Verschärfung eingetreten. Die Ortspolizeibehörden sollen von jetzt ab an dem Grundsatze festhalten, daß für dasselbe Wirtschafts- bezw. Tanzlokal das Tanzen höchstens nur alle vier Wochen gestattet wird.

—* **Der Wasserstand unserer Flüsse ist in der letzten Zeit stark zurückgegangen, sodaß man an höher gelegenen Stellen schon von Wassernot redet. Viele sonst gute Brunnen sind fast ausgetrocknet. Volme und Ennepe sind nur noch trübe Rinnsale. Auch die Lenne zeigt einen ganz kleinen Spiegel. Die Ruhr fällt ständig. Die Weiden sehen an einzelnen Stellen schon wieder rot aus, ein Zeichen, daß kein Grundwasser vorhanden ist. Ausgiebiger Regen tut Landwirtschaft und Viehzucht not.**

[§] **Halver,** 3. Aug. Die gestern mitgeteilte Sammlung der National-Flugspende von 2736,50 Mk. stellt die Sammlung in der Bürgerschaft dar. Daneben hat jedoch die Gemeinde Halver 100 Mk. bewilligt, sodaß insgesamt 2836,50 Mk. eingegangen sind.

= **Halver,** 3. Aug. Ju diesem Jahre scheinen die Füchse sehr gut geraten zu sein, denn aus allen Gegenden hört man Klagen über ihre Raubzüge. So mußte am Donnerstag morgen ein Bewohner in Beiserohl sehen, wie ein Fuchs eine Henne von der Schar ihrer Küken fortschleppte. In Nordlerschleifkotten raubte ein Fuchs Freitag morgen 2 Hühner und 1 Hahn. In dem Ennepe- und Löhbacher-Gebiet scheint Freund Reinecke überhaupt stark vertreten zu sein; denn er hat in sämtlichen anliegenden Gehöften Raubzüge abgehalten. Es ist deshalb geboten, die Hühner des morgens nicht allzufrüh frei zu lassen, da ja die meisten in der Frühe geholt werden.

+ **Kierspe-Bhf.,** 3. Aug. Von einem schweren Unglück wurde gestern nachmittag der Klempnermeister Herr Wettlaufer von hier betroffen. Als er in seiner Werkstatt mit Löten beschäftigt war, explodierte auf unaufgeklärte Weise plötzlich die Lötlampe und flog dem Nichtsahnenden ins Gesicht, wodurch die eine Gesichtshälfte arg verbrannt und ein Auge so schwer beschädigt wurde, daß es auslief. Der schnell herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Deisting aus Kierspe, ordnete nach Anlegung eines Notverbandes die sofortige Ueberführung des Verletzten in die Augenklinik nach Hagen an. Mittels Automobils wurde er noch am Abend dorthin geschafft. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, da Herr W. erst seit einigen Wochen von einer längeren Krankheit soweit wieder hergestellt war, daß er seinem Berufe wieder nachgehen konnte.

= **Kierspe-Bhf.,** 3. Aug. Die Bürgerschaft wird hierdurch darauf hingewiesen, daß am Montag, den 5. ds., im Hotel Cramer hierselbst Steuerhebetermin ist. Die Entgegennahme der Beträge erfolgt in der Zeit von 12½ bis 5 Uhr nachmittags.

□ **Kierspe,** 3. Aug. Am Sonntag, den 11. Aug. nachm. 4 Uhr hält der Landwehrverein Kierspe seine Jahresversammlung ab (siehe Inserat). Die Tagesordnung ist diesmal sehr wichtig, da es sich um Stellungnahme zum Bundesunterstützungswesen handelt. Eine zahlreiche Beteiligung ist somit sehr erwünscht. Die Versammlung wird pünktlich beginnen, da im Anschluß an die Versammlung in der Kaiserhalle ein Vaterländischer Vortragsabend vom Landwehrverein veranstaltet wird. Der Festvortrag wird vom Redakteur Herrn W. Clar aus Bad Kreuznach zur Erinnerung an Deutschlands große Zeit vor 100 Jahren gehalten und ist mit über 100 prächtigen großen Lichtbildern verbunden. Musik- und Gesangseinlangen vervollständigen das Gesamtbild. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Wie der Franzmann in Deutschland hauste, Königin Luise, Preußens Not, die Niederlage bei Jena, die Schillschen Offiziere, Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner, Leier und Schwert, Turnvater Jahn, der König rief, Alldeutschlands Erwachen, die Völkerschlacht bei Leipzig, Marschall Vorwärts, Blücher geht über den Rhein, Alldeutschland nach Frankreich hinein, Napoleon flieht, frei ist das Land ꝛc. Der Vortrag beginnt punkt 6 Uhr. Der Eintrittspreis ist für Mitglieder des Landwehrvereins und für deren Angehörige auf 20 Pfg. festgesetzt, Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. Der Vortrag hat überall begeisternde Aufnahmen gefunden. Vor einiger Zeit hat er auch in Halver stattgefunden. Der Berichterstatter sagte, „daß der mit über 600 Personen gefüllte Saal eine Stätte andächtigen stillen Lauschens bot, das sich zum Schluß in brausende Beifallbezeugungen auflöste." Wir können deshalb den Besuch des Vortrages allen Bürgern nur warm empfehlen. Der Reinertrag kommt dem Landwehrverein zu gute.

Hagen, 2. Aug. Vorsicht vor Kellertüren. Es kann auch einem vorsichtigen Menschen passieren, daß er Türen verwechselt. Daraus folgt aber noch nicht, daß er einen Anspruch auf Schadenersatz ohne weiteres erwirkt. Lehrreich ist in dieser Beziehung folgender Prozeßfall: Der Gelbgießer Gustav A. war eines abends 8 Uhr Gast in der vom Beklagten als Pächter betriebenen Wirtschaft „Zum Kronprinzen" in G. Auf dem Wege zum Abort im Hausflure geriet er versehentlich an die auf derselben Flurseite liegende, bloß eingeklinkte Kellertüre, stürzte die Treppe hinab und starb am gleichen Tage. Seine Witwe und seine beiden Kinder verlangten Schadenersatz aus § 844 des B. G.-B. Das Landgericht in Hagen i. W. hat die Klage zu ⅔ für begründet erklärt. Die Berufungen des Beklagten sind vom Oberlandesgericht in Hamm zurückgewiesen worden. Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Aus den sowohl das Publikum als die Gastwirte interessierenden Gründen sei u. a. angeführt: „Allerdings ist ein ursächliches Mitverschulden des Beklagten ohne Rechtsirrtum darin gefunden, daß die Kellertüre, die mit der Aborttüre immerhin verwechselt werden konnte, nicht verschlossen gehalten war. Aber dieses Verschulden verringert sich ganz erheblich, wenn die Kellertüre mit deutlicher Aufschrift versehen und ausreichend beleuchtet war. Denn dann mußte sie, wie das Berufungsgericht selbst ausspricht, einem Nüchternen schon bei einiger Aufmerksamkeit auffallen, so daß ihm der Unfall nicht zugestoßen wäre. Nun muß ein Wirt bei der Vorsorge für verkehrssichere Gasträume, zu denen auch der Abortweg gehört, auch mit unachtsamen, hastigen sowie mit angetrunkenen Gästen rechnen. Aber andererseits gebietet es auch die selbstverständliche, im fremden Hause noch besonders erforderliche Vorsicht, nicht blindlings in die Türen zu unbekannten Räumen einzutreten. Hätte A. auf die Kellertüre, die — was vom Berufungsgericht noch näher festzustellen sein wird — durch Aufschrift und Beleuchtung sofort als solche erkennbar war, auch nur einen Blick geworfen, so war er gesichert. Diese grobe Unvorsichtigkeit war denn aber die weitüberwiegende Ursache des Unfalles und sie erscheint auch darum nicht ohne weiteres als weniger ursächlich bedeutungsvoll, weil A. angetrunken war. Denn selbstverschuldete Angetrunkenheit fällt dem infolgedessen Geschädigten schon an sich in der Regel als Mitschuld zur Last. Indem das Berufungsgericht den Beklagten gleichwohl den weitaus größeren Teil des Schadens mit ⅔ tragen läßt, verkennt es die Grundsätze der Kausalität und verstößt in einer den § 254 des B. G.-B. rechtlich verletzenden Weise gegen das Maß der vom Verletzten nach § 276 des B. G.-B. zu beobachtenden Sorgfalt. Das Urteil war daher aufzuheben. (Urt. des R.-G. VI. 498/11). Die Warnung beim Aufsuchen des Abortes die Türen nicht zu verwechseln, ist hiernach sehr begründet.

Aus dem Lennetal, 2. Aug. Ein heiteres Stückchen passierte letzter Tage in der Nähe von Plettenberg, als im Walde mehrere Frauen mit Beerensammeln beschäftigt waren. Ein plötzlich erscheinender Aufsichtsbeamter ließ, da das Früchtesuchen an der betr. Stelle anscheinend verboten ist, ohne Gnade die köstlichen Beeren ausschütten und durch einen Jungen zertreten, wodurch eine Frau, die dieser Prozedur zusah, auf einen originellen Ausweg kam. Beim Nahen des Beamten verbarg sie ihren Korb kurzerhand unter ihren weiten Rock, dem Hüter des Gesetzes drohend, ihn anzeigen zu wollen, wenn er sich unterstehe, sie anzufassen. So blieb dem Mann nichts

anderes übrig, als die resolute Frau ihres Weges ziehen zu lassen.

Gelsenkirchen, 2. Aug. Die Königskette gestohlen wurde gestern am hellen Tage dem Bürgerschützenverein in dem benachbarten Horstermark. Sie wurde vom Schützenkönig in einer eisernen Geldkassete aufbewahrt.

Oberhausen, 2. Aug. Gestern steckten fünf Feuerwehrleute, die als Brandwache auf einem Brandplatz zurückgelassen worden waren, aus Aerger hierüber ein Haus in Brand, das mit zahlreichen Nebengebäuden vollständig niederbrannte. Die Feuerwehrleute wurden wegen Brandstiftung verhaftet.

Lobberich, 2. Aug. Eine Bande von 8 Mann, alles Holländer, überfiel in Herrenpfand an der Grenze einen Händler in seiner Wohnung und versuchte ihn und die ganze Familie umzubringen. Die Räuber hatten den das Haus umgebenden Zaun niedergerissen, erstürmten mit Pfählen das Haus und drangen durch die zertrümmerten Fenster in die Wohnung. Da sich der Besitzer R. und seine Familie inzwischen bewaffnet hatten, konnten sie der Bande Gegenwehr leisten. Es gelang, die achtköpfige Gesellschaft in die Flucht zu jagen, worauf die Polizei die Verfolgung aufnahm und 4 Mann der Bande festnahm. Den übrigen war es gelungen, sich noch rechtzeitig über die Grenze zu flüchten. Seit einiger Zeit hat der gesamte Grenzbezirk stark unter den Belästigungen der Holländer zu leiden. Fahrraddiebstähle, Ueberfälle, Mietsschwindelei, Brandstiftungen seitens der Holländer sind hier nichts Neues. Wegen der nahen Grenze können sich in den meisten Fällen die Frevler in Sicherheit bringen.

Ahrweiler, 2. Aug. Vor einiger Zeit waren die Ueberreste einer Römervilla freigelegt worden, die durch eine Einfassung oder Ueberdachung geschützt und dem Publikum zur Besichtigung freigegeben werden sollen. Die Kosten betragen 2000 Mk. Wie der Kreis, so bewilligten auch die Stadtverordneten einen Zuschuß von 500 Mk. Den Rest tragen die Provinz und der Verein für Denkmals- und Heimatschutz.

Die Einsturzkatastrophe bei Nürnberg.

11 Arbeiter tot, 40 verletzt.

Am Freitag morgen brach aus bisher nicht erklärlicher Ursache das Gerüst am Neubau des Kraftwerks Franken in Gebersdorf bei Nürnberg zusammen und mit ihm zugleich ein Teil der Maschinenhalle. In der Halle und auf dem Gerüst waren 72 Leute beschäftigt, von ihnen wurden **elf als Leichen und 35 schwerverletzt unter den Trümmern** hervorgeholt, fünf werden noch vermißt.

Rettungsarbeiten.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Verschütteten unter einem Trümmerhaufen von Steinen und Sandsäcken lagen, unter deren Gewicht die Eisenbetonteile wie Pappdeckel zerknickten. Die Aufräumungsarbeiten wurden vom 8. Feldartillerie-Regiment, drei Kompagnien des 14. Infanterie-Regiments und vom 6. Feldartillerie-Regiment in Fürth vorgenommen. Der ganze Gebäudekomplex ist durch Kavallerie abgesperrt. Die Sanitätswachen von Nürnberg und Fürth sowie die Sanitätskolonnen der verschiedenen Regimenter waren mit Ärzten zur Stelle und damit beschäftigt, die aus den Trümmern hervorgezogenen Verwundeten zu verbinden.

Die vermutliche Ursache.

Die Ursache des Zusammensturzes liegt vermutlich in einer vorgenommenen Belastungsprobe der Konstruktionsteile über dem Hallengebäude, denn es sollte demnächst das Dach aufgesetzt werden. Für die Belastungsprobe legte man auf das Gerüst eine Menge Sandsäcke. Diese zogen im Laufe der Nacht infolge des niedergehenden starken Regens sehr viel Wasser an und verdoppelten das Gewicht, und dieser Umstand dürfte die Hauptschuld an der Katastrophe tragen.

Nah und Fern.

o **Der Milchausschank auf dem Lande** darf von Bauersleuten nicht so ohne weiteres betrieben werden. Eine Regierungspräsidialverfügung sagt hierzu: Der Verkauf von Milch durch Landwirte darf nur gelegentlich geschehen und auch nur dann, wenn es sich um selbstproduzierte Milch handelt. Wer von einem anderen Milch kauft und wer durch Aufstellen von Stühlen und Tischen die Absicht zu erkennen gibt, den Einzelabsatz von Milch gewerbsmäßig zu betreiben, unterhält nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 6. März v. J. einen selbständigen Gewerbebetrieb, für den eine polizeiliche Anmeldung resp. polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist.

o **Freche Diebe.** In Berlin wurde einer Fleischwarenhandlung ein Wagen mit 20 Zentner Speck und Wurst gestohlen. Während man den Wagen wiederfand, blieb die Ladung verschwunden. Die Bestohlenen, die auf ihre Wiederbeschaffung durch Säulenanschlag eine hohe Belohnung aussetzten, erhielten darauf die poetische Antwort:

Dein Speck und Wurst, die sind bei mir,
Und liegen an der letzten Tür.
Der Speck, der schmeckt mir wunderschön,
Die Wurst, die laß ich auch nicht steh'n.
Belohnung bis zu hundert Mark,
Die sind für mich der reine Quark,
Von Wiederbringen keine Spur,
Begib dich deines Vorrats nur.

Isidor Lauffe.

So heißt natürlich der Dieb in Wirklichkeit nicht. Und es ist nicht sehr fraglich, ob die Bestohlenen mit dem Spott auch den Schaden werden tragen müssen, denn es handelt sich um verderbliche Ware, die vielleicht noch erreichbar, aber dann nicht mehr verwertbar ist.

o **Der Tod im Seebade.** 15 Schülerinnen im Alter von 7 bis 12 Jahren badeten am Strande von Calais unter Aufsicht einer Lehrerin. Plötzlich rollte eine mächtige Sturzwelle heran, die fünf der jungen Mädchen in die See hinausführte. Vier von ihnen wurden zwar von einer andern Welle wieder zurückgetrieben, doch waren zwei bereits einem Herzschlag erlegen. Die beiden andern befinden sich in Lebensgefahr. Das fünfte Opfer konnte noch nicht gefunden werden.

o **Schweres Drahtseilbahn-Unglück.** Auf der Drahtseilbahn, die die österreichischen Munitionstransporte auf die militärischen Schießplätze und Befestigungen des Monte Bondone in Tirol hinaufführt, geriet der Motor in Brand und explodierte. Die Endstation wurde vollständig eingeäschert. Dadurch entstand ein Seilbruch. In diesem Zeitpunkt befanden sich die beiden Wagen gerade auf der Strecke. Die Wagen stürzten in die Tiefe. Drei Soldaten wurden lebensgefährlich, mehrere andere leichter verletzt.

o **Millionenschwindel mit einem Millionärssohn.** In Paris wurde der Sohn des verstorbenen englischen Multimillionärs Wernher, Derrick Wernher, vom Untersuchungsrichter vernommen, weil er einen Wechsel von einer halben Million Frank, den er als Zahlung für Kunstwerke und Bilder an zwei Pariser Händer gegeben hatte, nicht eingelöst hatte. Er erklärte, er habe auf Veranlassung eines Deutschen namens Hugo v. Grundherr für eine Million Möbel und Kunstwerke gekauft, um sie durch Grundherrs Vermittlung mit großem Gewinn zu veräußern. Grundherr aber soll das Geld für die veräußerten Kunstwerke in seine Tasche gesteckt haben und damit nach England verduftet sein. Die Polizei soll ihm dort schon auf der Spur sein.

Wunder und Zeichen geschehen unter dem Einfluß der so ausgiebigen Sommerhitze dieses Jahres. In England wanken die Grundsäulen der Gesellschaft bereits. In London haben soeben zwei Richter ihres Amtes ohne die vorgeschriebenen Perücken gewaltet. Bei einer Hitze von 31 Grad im Schatten ist die Unterlassungssünde freilich begreiflich. „Es ist heute zu heiß, um eine Perücke zu tragen", erklärte Richter Pollock vom obersten Gerichtshof, als er am Morgen sein Fauteuil einnahm. Die Rechtsanwälte atmeten erlöst auf und nahmen ebenso die weißen Ungetüme vom Kopf. Und am gleichen Tage hat auch Lord Moulton vom Appellhof die Verhandlungen ohne Perücken geleitet. — Wenn das in England geschieht, dem Lande voller Ehrfurcht vor traditionellen Perücken, muß das Ende aller Dinge nahe sein.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Kraftübertragung auf drahtlosem Wege.

Berlin, 2. Aug. Der Elektrotechniker Franz Doering in Heiligenstadt gibt soeben bekannt, daß es ihm gelungen ist, auf weite Entfernung hin elektrisches Licht und elektrische Kraft drahtlos zu übertragen. Die von dem Erfinder konstruierten Apparate sollen elektrischen Strom drahtlos auf weiteste Entfernungen hin übertragen können. Nach Angaben des Erfinders soll der elektrische Starkstrom auf drahtlosem Wege nicht lebensgefährlich und die Anlage bedeutend billiger als Drahtleitungen sein. Das Problem der drahtlosen Kraftübertragung hat nichts Unmögliches an sich — man erinnere sich nur an das Fernlenkboot des Lehrers Wirth — aber es ist doch gut, abzuwarten, was Fachmänner zu dieser Sensationskunde aus Heiligenstadt sagen.

Drahtlose Verbindung mit der deutschen Südsee.

Berlin, 2. Aug. Als eine Art Gegenstück zu den bekannten englischen Bestrebungen, alle Hauptteile des britischen Weltreiches in drahtlose Verbindung miteinander zu bringen, ist heute hier eine Aktiengesellschaft „Deutsche Südseegesellschaft für drahtlose Telegraphie" mit einem Kapital von 1 300 000 Mark ins Leben gerufen worden. Ihr Zweck ist, die deutschen Südsee-Kolonien funkentelegraphisch miteinander und mit der Kabelstation der Deutsch-Niederländischen Telegraphen-Gesellschaft in Jap (Karolinen) zu verbinden und dadurch an das Welttelegraphennetz anzuschließen. Die Tätigkeit der Gesellschaft beruht auf einer zwanzigjährigen Betriebskonzession des Reichspostamts, das satzungsgemäß bei der Gesellschaft durch einen Staatskommissar vertreten wird. Vorläufig werden vier Großstationen errichtet: Jap, Rabaul (Neu-Guinea), Apia (Samoa) und Nauru (Marshall-Inseln). Dem Aufsichtsrat gehören hervorragende Vertreter von Industrie und Banken an, während dem Vorstande u. a. Graf Arco beigetreten ist.

Keine Gastwirtekammern.

Berlin, 2. Aug. Das preußische Ministerium des Innern will nichts von den für Gastwirte gewünschten Berufskammern wissen, die den Handelskammern nachgebildet werden sollten. Der Reichsverband der Gastwirte hatte an das Ministerium eine Eingabe um Einführung von Gastwirtekammern gerichtet. Die Interessen der Gastwirte, hieß es in dem Gesuch, werden in den Handelskammern nicht genügend gewahrt. Das Ministerium ist nicht dieser Meinung und hat jetzt dem Vernehmen nach das Gesuch der Gastwirte abgelehnt.

„Miteffer".

London, 2. Aug. Wo es gilt, im trüben zu fischen oder andere um die Früchte ihres Sieges zu bringen, ist England stets bei der Hand. Noch ist der italienisch-türkische Krieg im Gange und schon rüstet sich die englische Regierung, daß sie bei der Teilung des türkischen Felles nicht zu kurz kommt. Diesmal haben es unserem Vetter die von den Italienern besetzten Ägäischen Inseln angetan, von denen Staatssekretär Sir Edward Grey im Parlament mit einer nicht mißzuverstehenden Andeutung sagt: „Die Besetzung der Inseln wird Anlaß zu wichtigen Erörterungen nach Beendigung des Krieges geben, ihre Lage und ihr Schicksal sind Angelegenheiten, an denen mehr als eine europäische Großmacht (lies: England) lebhaftes Interesse nimmt. Niemand nimmt an, daß alles, was während eines Krieges von einem Kriegführenden besetzt worden ist, an diesen übergehen wird, wenn der Krieg vorüber ist."

Der Journalist als Retter aus der Not.

Peking, 2. Aug. Eine außergewöhnliche Berufung ist einem englischen Journalisten, dem seit 15 Jahren in China weilenden Pekinger Korrespondenten der „Times", Dr. Morrison, zuteil geworden, indem ihm Yuan-Schikai auf fünf Jahre die Stelle eines politischen Ratgebers des Präsidenten der chinesischen Republik übertragen hat. Daß einem ausgesprochen deutschfeindlichen Politiker, wie es Morrison ist, eine so einflußreiche Position eingeräumt worden ist, wird man an amtlicher deutscher Stelle mit sehr gemischten Gefühlen vernehmen. Sie zeigt indessen auf der andern Seite, wie innig und fruchtbringend die Beziehungen sind, die die englische Regierung zu der Presse ihres Landes unterhält, denn wäre das nicht der Fall, würde wohl kaum die Berufung Morrisons erfolgt sein.

Friedensschalmeien.

Wien, 2. Aug. Die hiesige Presse will aus Diplomatenkreisen wissen, daß zwischen italienischen und türkischen Vertretern in der Schweiz seit einigen Wochen in zunächst noch unverbindlicher Form über die Möglichkeit eines für beide Teile ehrenwerten Friedens verhandelt wird. Die bisherigen Erörterungen hätten zwar noch keine positive Grundlage für direkte diplomatische Verhandlungen ergeben, aber doch deutlich ersehen lassen, daß beiderseitig der gute Wille vorhanden sei, zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Durch den türkischen Kabinettswechsel haben die Besprechungen ein vorläufiges Ende genommen, da die türkischen Abgesandten ihr von dem früheren Ministerium erteiltes Mandat als erloschen betrachten. Man glaubt aber, daß die Türkei neue Vertrauensmänner in die Schweiz entsenden werde.

Berlin, 2. Aug. Zum Rektor der Universität Berlin ist Wolf Graf v. Baudissin, Ordentlicher Professor für alttestamentarische Exegese und Theologie, gewählt worden.

Bromberg, 2. Aug. 26 Wirtschaftsgebäude wurden durch Schadenfeuer in Krolikowo eingeäschert. Eine größere Menge Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Breslau, 2. Aug. Zum Rektor der Universität Breslau für das Studienjahr 1912/13 wurde Geheimer Konsistorialrat Professor Dr. Arnold gewählt.

Heidelberg, 2. Aug. In dem Tunnelbau durch den Königsstuhl, durch den die neue Odenbahn gelegt werden soll, wurde der Schlußstein gelegt. Die Länge des Tunnels beträgt 2476 Meter.

Ansbach, 2. Aug. Das Postautomobil der Linie Roth—Windsbach ist bei Hergerbach infolge Bruches der Steuerung in den Straßengraben gefahren. Das Automobil wurde stark beschädigt. Mehrere Passagiere wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

• **Budapest,** 2. Aug. Ein Riesenjagdgebiet hat Fürst Hohenlohe in der Nähe des Plattensees käuflich erworben. Es hat eine Ausdehnung von etwa 3000 Hektar und kostet rund 7 Millionen Mark.

Geschäftliche Notiz.

Carbolineum. Gegenüber den vielfach enttäuschenden Carbolineum-Sorten ist es für den praktischen Verbraucher eine Beruhigung, zu einem Präparat greifen zu können, das schon seit 35 Jahren erprobt ist und sich überall als zuverlässig erwiesen hat. Dieses ist das Avenarius Carbolineum, welches mit großer Ausgiebigkeit im Gebrauch ein schön kastanienbraunes Aussehen am Holz verbindet und immer sicher in der langandauernden Wirkung ist. Eine Prüfung, ob man das echte Avenarius Carbolineum erhält, ist stets zweckmäßig. Eine Niederlage der Firma R. Avenarius & Co. Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin, befindet sich in hiesiger Gegend bei **Karl Brückmann,** Baugeschäft, Halver, **August Peter,** Kolonialwaren, Breckerfeld, **Wilh. Löwen,** Baugeschäft, Schalksmühle, **C. Zimmermann,** Baumaterialien, Ohl (Bez. Köln).

Ebenda ist auch Raco, ein vorzügliches geruchloses, holzkonservierendes Mittel gegen Hausschwamm, Schimmel- und Pilzbildungen zu haben. Raco kommt in Innenräumen überall da in Betracht, wo Carbolineum seines Geruches wegen nicht verwendet werden kann. Man verlange Prospekte hierüber.

Freie ev. Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 4. Aug. 1912.
Vorm. 10½ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag
Dienstag abend 8¾ Uhr: Jünglingsverein.
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Gemischter Chor.
Donnerstag Abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Baptisten Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag morgen, 10—11 Uhr: Erbauung.
Von 11—12 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 4—5 Uhr: Predigt.
Donnerstag abd. 8½-9½ Uhr: Gebetstunde.

Einige Handschmiede
und
2 Fallhammerschmiede
für dauernde lohnende Beschäftigung gesucht.
Dresbach & Co., Halver.

Mehrere
jugendl. Arbeiter
sowie ein
Fallhammerschmied
für lohnende und dauernde Arbeit gesucht
Theod. Eversberg, Schalksmühle.

Kranken- u. Sterbe-Kasse Halver.

Sonntag, den 4. August cr.,
Quartal-Auflage.
Um pünktliche Zahlung der fälligen Beiträge ersucht
Der Vorstand.



Kaninchenzüchter-Verein
für Schalksmühle u. Umg.

Sonnabend, den 3. August cr.
abends 9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.
Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Sängerbund „Eintracht"
Schalksmühle
feiert am Sonntag, d. 4. Aug.
im nahegelegenen Bocksberg
Wald-Fest
verbund. m. Kinderbelustigung.
Nachmittags 5 Uhr Auflassen eines 4 Meter langen Luftballons (Zeppelin-System).
Nachm. 2 Uhr Antreten vor dem Lokal des Sangesbruder Herrn Ernst Husser zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Bocksberg, wozu die verehrlichen Ehren- und passiver. Mitglieder mit ihren Kindern und Angehörigen herzlichst eingeladen sind.
Für abwechselnde Belustigung wird bestens Sorge getragen.
Die Vergnügungs-Kommission.
Der Vorstand.



M.-G.-V. Oberbrügge
feiert am **Sonntag, 4. Aug.**
im nahegelegenen Hirschberg
Wald-Fest
verbund. mit: **Kinderbelustigung.**
Abmarsch vom Vereinslokal Hotel „Süderland", 2½ Uhr nachmittags, wozu die verehrlichen passiven Mitglieder mit ihren Kindern und Angehörigen herzlichst eingeladen sind.
Für abwechselnde Belustigung wird bestens Sorge getragen.
Die Vergnügungs-Kommission:
Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr
Carthausen.
Heute abend
7½ Uhr
Uebung.
Das Kommando.

M.-G.-V. „Liederkranz"
Anschlag.
Samstag, den 3. August cr.
abends 9 Uhr
Chorstunde.
Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich
Der Vorstand.

Hermanns & Froitzheim Nachf. W. Karhoff, Hagen i. W.

jetzt: Elberfelder-Strasse. Ecke Körner-Strasse. — Fernruf 2102. — Ab September 1912: Elberfelder-Strasse 4 und Körner-Strasse 3.

Total-Ausverkauf wegen Umzug zu Verlustpreisen in Herrenwäsche, Unterzeugen, Krawatten, Handschuhen, Damentaschen, Gürteln, Regenschirmen, Spazierstöcken.

---

95 Pfg.

Jacobsohn's SERIEN- 1.95 Mk. TAGE :: 2.95 Mk.

zu 3 Einheitspreisen

bieten wegen der hervorragenden Billigkeit sämtlicher Waren eine ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit!

Kinderkleider, Blusen, Unterröcke in weiss und farbig, **Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Gürtel, Handschuhe, Strümpfe. Kleider- und Blusenstoffe, Waschstoffe, Musseline, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Weiss- und Baumwollwaren, Decken, Gardinen, Teppiche, Herren- und Knaben-Artikel usw.**

sind in grossen Mengen zu den genannten Preisen ausgelegt. — Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

J. Jacobsohn, Hagen

Frankfurter Strasse 90.

Eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
in Halver
abgeschlossene Etage
mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des ‚Allgem. Anzeigers', Halver.

Für meinen Luftdruckhammer suche ich einen tüchtigen und soliden
Breitemeister
bei dauernder und lohnender Beschäftigung.
C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Eine
ordentl. Frau
für leichte Arbeit gesucht
Aug. Berghaus, Fabrik-Gesch., Oberbrügge.



Einkochgläser
„ Gläser
Einmachtöpfe
„ Gläser
empfiehlt in allen Größen und sehr billig
Aug. Schäckermann, Halver.

Krankenweine
Frau E. Lansberg, Halver.

Statt Karten!

Klara Schürfeld
Dietrich Pälmer
Verlobte

Bulversborn b. Halver *Anschlag b. Halver*
im August 1912.

Den geehrten Bewohnern von Kierspe-Bhf. und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn W. Benninghaus ein

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft

eröffnet habe. Ich werde mich bemühen, mir das Vertrauen einer geehrten Kundschaft durch schnelle und gute Bedienung zu erwerben. Ebenso werden alle vorkommenden Reparaturen schnell und sachgemäß ausgeführt. Indem ich um volles Vertrauen bitte, zeichne

hochachtungsvoll
Wilh. Schmalenbach.

Kierspe-Bhf., den 1. August 1912.

Eine Dynamo-Maschine
6 Volt 300 Ampere und Voltmesser, sowie diverse
Nickelbad-Wannen,
sämtlich gut erhalten, hat billig abzugeben
August Dango, Lüdenscheid
Lohmühlenstraße 4.

Wer Bedarf hat



in wirklich gut schneidenden Solinger Stahlwaren bestelle sofort in eigenem Interesse unseren Hauptkatalog über tausende Artikel aller Art, welchen wir gratis und franko versenden.
Gebr. Bell, Gräfrath 170
bei Solingen. Fabrik-Versandhaus.

Bau- und Architekturbüro
Hugo Nolte, Dahlerbrück
Kommissar u. Taxator der Provinzial-Feuer-Sozietät
beeid. Bausachverst. für den Amtsgerichtsbez. Lüdenscheid
empfiehlt sich in:
Anfertigung von: Bauplänen jeglicher Art, Kostenanschläge, Abrechnungen und Prüfung der letzteren. Uebernahme von gänzl. Neu- und Umbauten, Bauleitung etc., ebenso Gebäude- und Mobilaraufnahmen für die Provinzial-Feuer-Sozietät.
Telephon 159.

Wer ein gutsitzendes **Bruchband, Leibbinde, Geradehalter** 2c. benötigt, der wende sich an einen erfahrenen Bandagisten, der vom Aerzte-Kongreß für hervorragende Leistungen diplomiert ist. In **Solingen** nur:
Ernst Lohr Kaiserstr. 146. gegenüb. Goldstr.
Telefon 57.

Ia. Leinmehl
40/42 % Fett und Protein, hält stets vorrätig für Kälber, Schweine, Kühe und Pferde.
Frau Friedr. Heukelbach,
Rönsahl.

Am Montag, den 5. d. M. komme ich mit einer Auswahl **Kühen** in Marienheide an.



Gustav Corbach.

Landwehrverein Kierspe.

General-Versammlung
Sonntag, den 11. August
nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstands-Ersatzwahl.
3. Bericht über Versicherungskassen des Kriegerbundes.
4. Verschiedenes.

Am 11. Aug., nachm. 6 Uhr beginnend findet ein höchst interessanter patriotischer **Vortrag** in der Kaiserhalle statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.

Samstag, den 3. August cr. abends 8½ Uhr im Vereinslokale des Herrn Carl Fasbender

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Erstklassige Gesellschafts-Reisen,

Hamburg-Helgoland-Kiel- Preis 75 M.
I. Reise 17.—21. Aug.
II. Reise 6.—11. Sept.

In dem Preis ist einbegriffen: **Logis in guten Hotels, erstklass. Verpflegung, Eisenbahnfahrt III. Kl.** Besichtigung aller **Sehenswürdigkeiten: Hagenbecks Tierpark, Kieler Werft, Kriegshafen mit Kaiser Wilhelm-Kanal,** sowie ein **Ozeanriese, Schiffahrt I. Kl. Helgoland u. Kiel. Wagen- u. Hafenrundfahrten.** Gesellschaftsreisen nach

Paris u. Belgien.

Ausf. Programm enthält Näh.

11.—12. Aug. 2tägige **Rheintour,** Rüdesheim. Ab Cöln 9 Mk.
Prospekte versendet frei:
Ewald Meis Reisebüro.
Tel. 14. SOLINGEN. Tel. 14.

Fernruf für Lüdenscheid 654

Rob. Thomas, Färberei u. chem. Waschanstalt

I. Ranges

für alle Damen- u. Herren-Garderoben. Decken, Tücher, Möbelstoffe etc.

Spezialität: Fachkundige Behandlung wertvoller Toiletten. — Gardinenwäscherei.

Filiale in Halver bei Frau Mathilde Woeste.

Hervorragende Ausführung. — Schnellste Lieferung.
8 eigene Läden.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein u. schneeweiß, sondern **schont auch das Gewebe!**

Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. **Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten,** daher kein Zerstören der Gewebefaser!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 181 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 3. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Katsuras Mission.

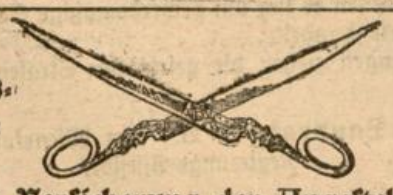
Wir sind es — und zwar nicht erst seit Haldanes Besuch in Deutschland — gewohnt, daß Staatsmänner immer „privatim" reisen, wenn sie wichtige Aufträge auszuführen haben. Auch der infolge des Todes des Kaisers Mutsuhito nach Japan wieder zurückberufene General Katsura, der ehemalige Ministerpräsident Japans, ist in diesem Sinne privatim nach Petersburg gekommen. Was er in Wirklichkeit bei den Russen sollte, darüber geht uns jetzt von eingeweihter Seite nachstehende Betrachtung zu:

Katsura, der zu den in Deutschland westeuropäisch ausgebildeten Japanern gehört und als Kommandeur der zweiten Division in der Mandschurei sowie als Kolonisator und Beruhiger von Formosa schon vor seiner ministeriellen Laufbahn sich seine Lorbeeren gepflückt hat, gehört zu den weitestblickenden Staatsmännern des Tennereiches. Einem deutschen Forschungsreisenden, der ihn vor einigen Jahren in Tokio besuchte und dabei im Gespräch den letzten ostasiatischen Krieg mit unserem Feldzug von 1870 verglich, sagte Katsura offenherzig: „Nein, das war erst unser 1866. Jetzt werden wir die besten Freunde der Russen werden, wie die Deutschen die Bundesgenossen der Österreicher wurden. Auf unser 1870 müssen wir uns noch vorbereiten." Der Sinn dieser Worte hat für einen Politiker, der die Entwicklung am Stillen Ozean verfolgt, nichts Dunkles. Japan muß unter allen Umständen mit seinem großen Nachbar auf dem asiatischen Festlande ein gutnachbarliches Verhältnis herstellen, weil es seine wohlwollende Neutralität braucht, wenn einmal der „naturgemäße" Krieg gegen — die Vereinigten Staaten von Nordamerika entbrennen sollte. Die Verhandlungen in Petersburg sind daher auch nur zeitweilig wegen des Todes des Kaisers von Japan unterbrochen worden, und Katsura kehrt, wie wir aus bester Quelle erfahren, binnen kurzem zur Fortsetzung seines Werkes nach Rußland wieder zurück.

Angeknüpft wurde das nunmehr in der Luft liegende Bündnis schon vor vier Jahren, als der Fürst Ito, der erste Statthalter des eroberten Korea, mit dem damaligen russischen Finanzminister Kokowzew in Charbin zusammentraf. Es galt, zunächst einen „modus vivendi" zwischen beiden Großmächten zu finden, der Reibungen ausschlösse, also die gegenseitigen Interessensphären abzugrenzen. Jetzt ist man endlich so weit, daß Klarheit geschaffen ist. Die Japaner erhalten in der Südmandschurei völlig freie Hand, die Russen in der Westmongolei, und in den beiderseitigen alten Gebieten garantiert man einander den gegenwärtigen Besitzstand. Rußland hat es also fortan nicht mehr nötig, in Wladiwostok für den „nächsten Krieg" zu rüsten, sondern kann sich außer in der Mongolei den noch lohnenderen Aufgaben in Zentralasien, vor und in Persien, vielleicht auch — auf der Balkanhalbinsel, fortan energisch widmen, während Japan seine Eroberungen ebenfalls in aller Ruhe auszubauen vermag, um gleichzeitig zur See stärker wie bisher für den seiner Ansicht nach unausweichlichen Kampf um die Herrschaft auf dem Stillen Ozean sich vorzubereiten. Schon jetzt werden die Amerikaner nervös und sehen namentlich in Mexiko Gespenster. Soeben ist im Senat zu Washington ein Antrag eingebracht worden, wonach die Monroe-Doktrin von neuem verkündet und verschärft werden solle, damit es etwa amerikanischen Privatgesellschaften, die in der mexikanischen Magdalenenbai in der Nachbarschaft Kaliforniens Fischereirechte besitzen, unmöglich gemacht werde, diese Rechte an Japaner abzutreten und so zu deren späterer militärischer Festsetzung hilfreiche Hand zu bieten; denn man wisse es ja schon von früher her, was für Leute — aus dem japanischen Generalstab nämlich — als „Fischer" dann auftauchten, um alles für den Krieg vorzubereiten.

So sehen die Vereinigten Staaten das Verhängnis nahen und vermögen es doch nicht aufzuhalten. Sie wissen ganz genau, daß Katsuras Aufträge dahin lauten, daß er russische Rückendeckung für den Fall eines Krieges erwirken soll. Auch auf wirtschaftspolitischem Gebiete fordert die amerikanische Konkurrenz die Japaner heraus. Sie hatten ihre Karte auf die Mandschudynastie gesetzt, die Amerikaner dagegen auf die chinesischen Republikaner, und der Erfolg gab den Amerikanern recht: sie haben sich jetzt im Handel vielfach dort festgesetzt, wo früher die Japaner ungestört arbeiteten.

Die finsterste Miene zu der Mission Katsuras aber machen die „Verbündeten" Japans, die Engländer, — wie immer, wenn zwei Mächte, aus deren Streit England Vorteil zog, sich einigen. Denn ein starkes Rußland, das die Hände für Persien und den nahen Orient frei hat, ist seit Menschenaltern das schlimmste, was die Engländer kennen. Daß diese alte Konstellation jetzt wiederkehren soll, in einer Zeit, wo der deutsch-englische Gegensatz sowieso Sorgen macht und Deutschland und Rußland gleichfalls zu enger Freundschaft sich nähern, macht an der Themse große Pein. Aber Katsura und die Seinen sind Realpolitiker, die keine England-Schwärmerei kennen, sondern nur den Vorteil des eigenen Vaterlandes, und daher wird der General, wenn er nach Petersburg zurückkehrt, das Programm unbeirrt ausführen, das einst Fürst Ito den japanischen Staatsmännern vorgezeichnet hat.



Zum Ausschneiden und Aufheben!

Die Versicherung der Angestellten.

Mit dem 1. Januar 1913 treten die Privatbeamten oder, wie es nach dem Gesetz heißt, die Angestellten ebenfalls in den Genuß unserer sozialen Versicherung. Alle über 16 Jahre alten, gegen Entgelt beschäftigten männlichen und weiblichen Angestellten, deren Jahresverdienst nicht 5000 Mark übersteigt, sind versicherungspflichtig. Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, werden nicht mehr zur Versicherung zugelassen. Zum Entgelt gehören neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile, Sach- und andere Bezüge, die der Versicherte statt des Gehalts oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält. Das letztere bedeutet also, daß auch die Einnahmen aus Nebenerwerb mit zum Jahresverdienst zu rechnen sind. Zum Entgelt gehören natürlich auch sogenannte Weihnachtsgratifikationen. Für Sachbezüge, wozu außer Wohnung, Kleidung, Nahrungsmitteln, Feuerung usw. auch z. B. Landnutzung, Viehfutter, Aussaat, Erlaubnis zur Einstellung von Vieh in die Herde des Dienstherrn, sowie freie ärztliche Behandlung gehören, erfolgt die Wertfestsetzung nach den Ortspreisen.

Beiträge.

Es sind folgende Gehaltsklassen gebildet, wofür bis auf weiteres monatlich an Beiträgen zu zahlen sind:

Klasse	Gehalt von mehr als Mark	bis zu Mark	Beitrag Mark
A	—	550	1,60
B	550	850	3,20
C	850	1150	4,80
D	1150	1500	6,80
E	1500	2000	9,60
F	2000	2500	13,20
G	2500	3000	16,60
H	3000	4000	20,00
J	4000	5000	26,00

Die Anerkennungsgebühr zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft beträgt jährlich 3 Mark.

Die Arbeitgeber müssen die Beiträge bis spätestens zum 15. des nächsten Monats entrichten und die empfangenen Marken sofort in die Versicherungskarte des Angestellten einkleben und entwerten. Bei der ersten Beitragsleistung haben sie über die fälligen Beiträge den Beitragsstellen Übersichten einzureichen und etwaige Änderungen spätestens mit der nächsten Beitragsleistung den Beitragsstellen anzuzeigen. Die Versicherungskarte hat sich der Versicherte ausstellen zu lassen. Die Karte soll binnen fünf Jahren nach dem Tage der Ausstellung durch eine neue ersetzt werden.

Arbeitgeber und Versicherte bringen zu gleichen Teilen die Beiträge auf. Beschäftigen mehrere Arbeitgeber den Versicherten während des Monats oder findet die Beschäftigung nicht während des ganzen Monats statt, so hat jeder Arbeitgeber acht Hundertstel des für die Beschäftigung gezahlten Entgelts als Beitrag zu zahlen. Sind bei einer Gehaltszahlung Abzüge unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden. Wer über die gesetzliche Gehaltsklasse hinaus versichert, ohne die Versicherung in einer höheren Gehaltsklasse mit dem Arbeitgeber vereinbart zu haben, muß sich auch den Mehrbetrag vom Gehalt abziehen lassen. Im Falle der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung oder der Aufrechterhaltung der erworbenen Anwartschaft sind die Beträge oder die Anerkennungsgebühr der Reichsversicherungsanstalt spätestens vor Ablauf des Kalenderjahres, für das sie gelten sollen, durch die Post portofrei einzusenden.

Renten.

Der Anspruch auf Ruhegeld beginnt mit dem 65. Lebensjahre oder bei Berufsunfähigkeit. Das Ruhegeld beträgt nach Ablauf von 120 Beitragsmonaten ein Viertel der in dieser Zeit entrichteten Beiträge und ein Achtel der übrigen Beiträge, bei weiblichen Versicherten nach Ablauf von 60 und vor Vollendung von 120 Beitragsmonaten ein Viertel der in den ersten 60 Beitragsmonaten entrichteten Beiträge. Die Witwen- und Witwerrente beträgt zwei Fünftel des Ruhegeldes, das der Ernährer zur Zeit des Todes bezog oder bezogen hätte. Waisen erhalten je ein Fünftel, Doppelwaisen je ein Drittel des Betrages der Witwenrente.

Besteht beim Tode einer weiblichen Versicherten kein Anspruch auf Hinterbliebenenrente, so wird, wenn mindestens 60 Beitragsmonate gezahlt sind, auf Verlangen die Hälfte der eingezahlten Beiträge als Abfindung zurückgewährt. Anspruchsberechtigt sind: der Ehegatte, die Kinder, Eltern, Geschwister, wenn sie mit der Versicherten zur Zeit ihres Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben oder wesentlich aus ihrem Arbeitsverdienst unterhalten worden sind. Der Anspruch ist innerhalb eines Jahres nach dem Tode geltend zu machen. Bei Verheiratung kann eine weibliche Versicherte die Rückerstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge fordern. Weiblichen Versicherten kann beim Ausscheiden aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung auf Antrag an Stelle der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung oder der Aufrechterhaltung der erworbenen Anwartschaft oder der Erstattung von Beiträgen eine Leibrente gewährt werden. Waisenrenten werden bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres oder der Verheiratung gewährt.

Die Anwartschaft erlischt, wenn nach dem Kalendermonat, in welchem der erste Beitragsmonat zurückgelegt ist, innerhalb der zunächst folgenden zehn Kalenderjahre weniger als acht und nach dieser Zeit weniger als vier Beitragsmonate während eines Kalenderjahres zurückgelegt sind oder die Zahlung der Anerkennungsgebühr unterblieben ist. Sie lebt wieder auf, wenn im darauffolgenden Jahr die Zahlung nachgeholt wird.

Die Wartezeit kann in den ersten drei Jahren nach Inkrafttreten durch Einzahlung der entsprechenden Prämienreserve abgekürzt werden — ärztliche Untersuchung! — Bei den Hinterbliebenenrenten genügt in den ersten zehn Jahren zur Erfüllung der Wartezeit das Zurücklegen von 60 Beitragsmonaten. In den ersten 15 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes steht beim Tode des Versicherten, falls keine Leistungen auf Grund des Gesetzes für ihn gemacht sind, den Hinterbliebenen ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen eingezahlten Beiträge zu. *O. F.*

Nah und Fern.

⊙ **Zum Newyorker Polizeiskandal.** Die in der Mordsache Rosenthal in Newyork verhafteten Spieler haben drei Polizeiinspektoren und andere Personen namhaft gemacht, die von den Spielhöllenbesitzern Bestechungsgelder angenommen haben sollen. Der Chef des Detektivbureaus erklärte, er und der Hilfspolizeichef hätten schon seit einer Woche gewußt, wer die Ermordung Rosenthals angestiftet habe, sie hätten aber das Geständnis der Spieler abwarten wollen, bevor sie zur Verhaftung schritten.

⊙ **Wenig bekannte Hundertmarkscheine.** Das Postamt in Jülich hat einen vorgelegten Hundertmarkschein für ungültig erklärt. Die Banknote wies nämlich eine ganz eigenartige, unbekannte Zeichnung auf. Es handelte sich nämlich um einen Badischen Hundertmarkschein. Der betreffende Postbeamte hatte keine Ahnung, daß außer Reichsbanknoten zu hundert Mark noch mehrere Arten Banknoten gleichen Wertes existieren. Solche Banknoten haben die Bayerische Notenbank, die Württembergische Notenbank und die Badische Bank mit der Einlösungsstelle Frankfurter Bank in Frankfurt a. M. ausgegeben. Außerdem läßt die Sächsische Bank in Dresden mit der Einlösungsstelle S. Bleichröder in Berlin Hundert- (und auch Fünfhundert-) mark-Banknoten kursieren. Es gibt also insgesamt fünf Arten Hundertmarkscheine.

⊙ **Der lästige Gläubiger.** In Schwientochlowitz wurde in einem Koksofen der Falvahütte die verbrannte Leiche des Arbeiters Malynycz gefunden. Unter dem Verdacht, Malynycz ermordet zu haben, wurde der Koksmeister Polkowa verhaftet. Dieser hatte von Malynycz 500 Mark entliehen, die er nicht zurückzahlen konnte.

⊙ **Zwei folgenschwere Neubaukatastrophen** werden aus Rußland gemeldet. Die eine trug sich in der Hauptstadt Petersburg zu. Dort stürzten auf einem Neubau nachts eiserne Tragbalken und Betondecken ein. Die in dem Neubau übernachtenden Arbeiter werden vermißt; ihre Zahl ist noch nicht festgestellt worden. In der Ortschaft Gierga in Russisch-Polen ist das Gerüst eines Neubaues eingestürzt. Hierbei wurden 25 Arbeiter getötet und 37 mehr oder minder schwer verletzt.

⊙ **Die wirtschaftliche Erschließung der Lüneburger Heide** ist jetzt begonnen worden. Mittels eines Dampfpfluges werden auf dem Schießplatze bei Unterlüß und den in seiner Nähe gelegenen großen Höfen Oberohe, Niederohe und Altensothrieth größere Heideflächen umgegraben. Bei normalen Bodenverhältnissen können auf diese Weise täglich etwa 20 Morgen Heidefläche umgebrochen werden. Die Unkosten für das Pflügen belaufen sich für den Hektar auf ungefähr 60 bis 80 Mark. Das gepflügte Gelände soll teils aufgeforstet, teils als Ackerland in Benutzung genommen werden.

⊙ **Neue Obstbaumplage.** In einzelnen Ortschaften am Niederrhein in der Umgebung von Wesseling haben sich auf den Obstbäumen Millionen von grasgrünen Käfern eingefunden, die Birnen und Äpfel benagen. Dieser Käfer, der übrigens mit seinen vielen schwarzen Punkten auf den Flügeldecken ganz hübsch aussieht, hat ungefähr die Größe unseres Maikäfers. Er zeigt sich nur in den frühen Morgenstunden, während des Tages verkriecht er sich und hält sich verborgen. Der bisher verursachte Schaden ist schon gewaltig, denn die Früchte werden durch das Annagen völlig wertlos. Sachverständige sind herbeigerufen, um festzustellen, was für eine Käferart der neue Schädling darstellt und wie er vertrieben werden kann.

⊙ **Neun Opfer einer Segelpartie.** Auf dem Einfelder See bei Neumünster, auf dem erst unlängst vier Menschen bei einem Bootsunfall ihren Tod fanden, ereignete sich wieder ein schweres Unglück. Eine aus 12 Personen bestehende Baptistengesellschaft, die eine Segelpartie unternahm, geriet in eine plötzlich auftretende Böe, wodurch das Boot kenterte und die Insassen ins Wasser fielen. Der Prediger Classen aus Kiel mit zwei Kindern, der Rentier Gevecke mit drei Kindern, eine Tochter und ein Sohn des Schneidermeisters Hasenbank ertranken. Gerettet wurde der Schneidermeister Hasenbank, ein Sohn und eine Tochter des Sparkassenkontrolleurs Rouer.

⊙ **Die Katastrophe am Binzer Brückensteg** sollte noch mehr Opfer gefordert haben, weil eine Studentin und zwei Studenten aus Greifswald verschwunden waren. Der eine Student ist mittlerweile lebend wieder aufgetaucht, und von den beiden andern muß doch erst festgestellt werden, ob sie überhaupt in Binz waren. Beim Landrat des Kreises Rügen ist vom Oberpräsidenten der Provinz Pommern ein Telegramm eingegangen, wonach Kaiser Wilhelm den Hinterbliebenen der Verunglückten seine Teilnahme und den Verletzten beste Wünsche für baldige Genesung aussprechen läßt.

Zuchthäusler auf Urlaub. Der eigenartige Brauch, Zuchthäuslern Urlaub zu gewähren, besteht in Montenegro. Die mit Zuchthaus bestraften Verbrecher können dort, wenn sie einen Teil ihrer Strafe verbüßt haben, auf einige Zeit aus der Anstalt entlassen werden. Sie müssen vorher das Versprechen abgeben, nach Ablauf der gewährten Frist unaufgefordert in die Anstalt zurückzukehren. Lösen sie ihr Versprechen nicht ein, so gelten sie für vogelfrei und können von jedermann, der ihnen begegnet, niedergeschossen werden, ohne daß der Betreffende irgendwelche Strafe zu befürchten hat.

Gezeichnete Aale.

Neues Vorgehen zur Förderung der deutschen Fischzucht.

Das „Fischerei-Biologische Institut" in Hamburg fordert in einer soeben erschienenen Veröffentlichung die ganze deutsche Nation, besonders die Hausfrauen, zur Mitarbeit auf. Es handelt sich darum, Klarheit in naturwissenschaftliche Vorgänge zu bringen, die für unsere Volksernährung sehr wichtig sind, und deren Kenntnis uns ein Stück weiter bringen kann.

Der Aal ist das Schwein unter den Fischen. Er nährt sich von allem Abfall tierischer und pflanzlicher Natur und setzt das, was sonst einfach verwesen und sich vielleicht schädlich bemerkbar machen, jedenfalls aber unmittelbar nichts nützen würde, in schmackhafte, sogar sehr schmackhafte und nahrhafte Form um. Die Naturforscher bemühen sich, den Lebensgang solch nützlicher Tiere vor allen anderen zu ergründen, denn wenn man die Entwicklung dieses Wesens, seine Wanderungen, seine Aufenthaltsorte in den verschiedenen Lebensaltern richtig kennt, ist es möglich, durch Schonung zur rechten Zeit und am rechten Ort viele

Unachtsamkeit zugrunde gehen läßt. zu retten und dadurch die Masse der Nahrungsmittel zu vergrößern.

Noch vor wenigen Jahren war man über Herkunft und Lebensweise des Aals gar sehr im Ungewissen, und eine Menge von Sagen knüpfte sich an den eigentümlichen Fisch und seine Lebensgewohnheiten an. Jetzt ist es infolge des Eifers besonders dänischer Forscher gelungen, die Wanderungen und die Laichstätten des Aals ziemlich genau festzustellen. Der Aal verlebt seine Wachstumsperiode in unseren Flüssen und wird hier zu einem wohlgenährten „Silberaal". Als solcher verläßt er im Herbst das süße Wasser, um im Meere zu verschwinden. Die eigentliche Tiefsee ist ihr Ziel. Unsere deutschen Aale suchen die atlantischen Tiefen westlich von Irland und Frankreich auf, und zwar tun sie das so eilig, daß es nicht gelingt, die Silberaale auf ihrem Wege durch die flache Nordsee zu erbeuten. Erst wenn der Aal Tiefen von mehr als tausend Metern erreicht hat, geht das Laichen vor sich. Aus den Eiern entstehen später seltsame Larven, die einem gläsernen Blatt viel ähnlicher sehen als einem Aal. Sie besitzen lange Zähne, die allerdings bald verschwinden. Die Aallarve steigt nachts zur Oberfläche empor, während sie am Tage sich in Tiefen von etwa hundert Metern aufhält; das hängt wohl mit ihren Ernährungsvorgängen zusammen. Lange Zeit hat man dieses Larvenwesen, das in nichts an einen Aal erinnert, für eine besondere tiefstehende Fischart gehalten. Nach einiger Zeit wenden sich die Aallarven, von unbekannten Ursachen getrieben, der Küste zu, wobei ihre ganze Gestalt sich verändert. Der hohe und schmale Körper wird niedriger und kompakter, die Augen werden kleiner, die Länge des Darms verringert sich, es zeigen sich dunkle Flecke in der Schwanzgegend; es entsteht der sogenannte „Glasaal". Schließlich ist es ein drehrundes, auf der Oberseite dunkel gefärbtes Wesen, der „Montée-Aal", und in dieser Form beginnt er die Flüsse hinaufzusteigen. An den Flußläufen sammelt er sich in diesem Stadium der Entwicklung oft in solchen Mengen, daß man die kleinen Aale in Eimern herausschöpfen kann. Schließlich verteilen sich die Aalchen im Fluß und wachsen allmählich zum Silberaal heran.

Unser Flußaal ist also eigentlich ein Gast aus der atlantischen Tiefe, der schon allerlei Schicksale hinter sich hat, ehe er zu uns kommt. Bei uns will er sich bloß noch mästen, dann kehrt er in die Heimat zurück, um sich fortzupflanzen.

Viele Einzelheiten sind noch unbekannt. Deshalb und hauptsächlich um die Wanderungen des Aals im Süßwasser zu erforschen, wird der „Deutsche Fischerei-Verein" mehr als zehntausend junge Aale mit Marken versehen und in deutschen Gewässern aussetzen. Die Marken sind längliche Plättchen aus Silberblech mit einem Silberdraht, der durch die Haut des Aals neben der Ansatzstelle der Rückenflosse durchgezogen ist. Das Verfahren macht dem Aal keine Schmerzen und Unbequemlichkeiten. Auf der Marke stehen die Buchstaben D. F. V. und eine Zahl. Die Marke muß den Fischern und den Hausfrauen auffallen; sie kennzeichnet die Aale als Träger einer besonderen Mission. Jeder Angler, Fischer, jede Hausfrau, die solchen markierten Aal in die Hände bekommt, wird nun gebeten, möglichst Ort und Zeit des Fanges genau zu notieren, ferner Länge und Schwere des Fisches aufzuschreiben und alles mitsamt der Marke und dem Aal selbst (diesen tunlichst in einen mit Formalin getränkten Lappen eingewickelt) als „Muster ohne Wert" an das „Fischerei-Biologische Laboratorium in Hamburg, Kirchenallee 47", einzusenden. Dort werden die Aale durchgesehen. An der Zahl auf dem Plättchen, die ja notiert sind, sieht man, wann und wo der Aal ausgesetzt ist, und man kann sich nun ein Bild machen, auf welchem Wege der Aal gewandert ist, ehe er an die Fangstelle gelangte. Man kann aus vielen Angaben auch schließen, wo und wie lange die Aale unterwegs Aufenthalt nahmen, und aus welchen Gründen u. a. m. Für die Einsendung und Mitteilung der obigen Angaben vergütet der Fischerei-Verein eine Prämie von einer Mark, für größere Aale außerdem den Wert nach dem Marktpreise. Es soll keiner zusetzen, es wird aber auf allgemeine Mitarbeit gerechnet. Denn wenn man die Lebensweise des Aales genau kennt, kann man durch Festsetzung von Schonzeiten, durch Schaffung von Schonrevieren, durch eventuelle Anlegung von Zufluchtsstätten, Anpflanzung von Rohrdickichten an geeigneten Stellen und dergleichen dafür sorgen, daß es dem Aal recht gut geht und er fröhlich heranwachse, geschützt vor Feinden und Unbill — bis der Mensch sich im Interesse seiner höheren Ziele seiner bemächtigt.

M M.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes

3. August: Meist heiter, warm, strichweise Regenschauer.
4. August: Meist schön, heiter, warm, windig.
5. August: Abwechselnd, windig, mäßig warm.
6. August: Bewölkt, Regenfälle, kühler, windig.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 4. Aug. 1912.
Vorm. 9 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Dresbach.
10 Uhr: Predigt derselbe.
Kindergottesdienst fällt aus.
Dienstag: Kirchenchor, Wiederbeginn der Uebungen.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 4. Aug. 1912.
Morgens 9 Uhr: Teilnahme am Abendmahl in der Kirche.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule Ausflug.
Mittwoch nachm. 4 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.

Sonntag, den 4. Aug. 1912
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Abends 9 Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver.

Berlinerstr. 27a
Sonntag, den 4. Aug. 1912.
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde.
Nachmittags fällt aus.
Dienstag abends 8½ Uhr: Frauenmissionsarbeitsstunde.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetstunde.

Katholischer Gottesdienst in Halver.

Sonntag, den 4. Aug. 1912
6 Uhr: Gelegenheit z. Beichten.
7½ Uhr: Frühmesse m. Predigt.
10 Uhr: Hochamt m. Predigt
2½ Uhr: Andacht.

2 Ladenlokale

direkt an der Hauptstraße sind **in Kierspe-Bahnhof** sofort oder später zu vermieten.

Näheres gegen Rückmarke zu erfragen von:

Ernst Koch, Kierspe-Ort.

Anständiger solider

Bäcker

sucht Stellung. Gefl. Off. bis zum 8. August an die Gesch. des Sch'm. Gen.-Anz. erbeten.

PATENT-HUB RO KÖCHLING

Ing. Max Proescholdt besorgt reel und sachgemäss Anmeldung und Verwertung von Schutzrechten aller Art. Hagen i. W. Elberfelderstr. 32.

Bekanntmachung

betreffend Bekämpfung der epidemischen Genickstarre.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena hat beschlossen andauernd frisches Genickstarreserum vorrätig zu halten und beim Kreisarzt in Verwahr zu geben.

Bekanntlich gelingt es sehr selten, den an der epidemischen Genickstarre Erkrankten ihre volle Gesundheit wiederzugeben, wenn nicht sofortige Hilfe zur Stelle ist. Diese Hilfe ist nach Ansicht der maßgebenden Sachverständigen das Genickstarreserum, wenn es binnen 24 Stunden nach Ausbruch der Krankheit den Erkrankten eingespritzt wird. Dieses Serum verdirbt aber nach Verlauf von etwa 2½ Monaten. Man kann daher von unseren Apothekern nicht verlangen, daß sie dieses Heilmittel vorrätig halten, alle 2 Monate durch neues ersetzen und den nicht unbeträchtlichen Verlust tragen, falls mehrere Jahre hindurch keine Genickstarre an einem Orte ausbricht. Unmittelbarer Bezug von der Fabrik dauert zu lange. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und die Genickstarre womöglich schon in den ersten Fällen zu unterdrücken, hat der Kreisausschuß obigen Beschluß gefaßt. — Alle zwei Monate wird das Genickstarreserum durch frische Sendungen erneuert, während die alten vernichtet werden. Bricht nun in irgend einer Familie Genickstarre aus, so genügt eine kurze Bescheinigung des behandelnden Arztes, um durch einen Boten das Serum sofort aus der Wohnung des Kreisarztes, bei Tag und bei Nacht auch während seiner Abwesenheit, unentgeltlich abholen und es noch vor Ablauf der ersten 24 Stunden nach der Erkrankung dem Erkrankten einspritzen zu lassen. Der Kreisausschuß kann daher nur empfehlen, von der Einrichtung allerseits weitgehenden Gebrauch zu machen. Wünschenswert bleibt in jedem Erkrankungsfalle [illegible] berführung in ein Krankenhaus, doch kann die Einspritzung auch in der Wohnung des Erkrankten vorgenommen werden.

Altena, im Juli 1912.

Der Kreis-Ausschuß.

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei

Remberg vis á vis dem neuen Friedhof **Hagen i. W.** Remberg vis á vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

von bestem **Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit** zu den billigsten Preisen, Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Chr. Welteke, Halver i. W.

Weltbekannte neueste **Singer-Nähmaschine Krone I**
Familiengebrauch, ◆ Konfektion, ◆ Schneiderei.
Rück- und vorwärtsnähend, verriegelt zugleich jede Naht am Ende. Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Vertragslieferant der Post- u. Reichseisenb.-Beamt.-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die hocharmige Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fussruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentl. Probez. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Vorzugspreise!
Belobigung: Alle den Vereins-Mitgl. gelief. Nähmasch. hab. sich als sehr gut erwiesen, und allen Anforderungen entsprochen. Kgl. Eisenb.-Betr.-Sekret., Vors. d. Beamt.-Vereins.

Maschine versenkbar
Katalog gratis. **Jede Maschine stickt und stopft.**

Turnverein Halver e. V.

Turnstunden

bis zum Stiftungsfest:

Dienstags und Freitags für die Männerabteilung.

Dienstags und Samstags für die Jugendabteilung.

Der Turnrat.



Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, den 4. August cr. morgens 6 Uhr

Uebung.

Antreten sämtl. Mannschaften

Das Kommando.

Ibach

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Methrostyle, sowie Harmoniums, — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH.

RUD. **IBACH** SOHN, BARMEN
Neuerweg 38-42.

Bekanntmachung.

(Auszug)

In den Bezirken der Aemter Halver, Kierspe und Lüdenscheid sind folgende Fleischbeschau- und Trichinenschaubezirke gebildet und es sind dort folgende Beschauer und Stellvertreter ernannt:

lfd. Nr.	Benennung und Einteilung der Bezirke	Name und Wohnort des Beschauers	Name und Wohnort des Stellvertreters
	1. Fleischbeschau		
1	Fleischbeschaubezirk Halver umfassend die Ortschaften des Amtes Halver mit Ausnahme der unter lfd. No. 6 angeführten;	Holtermann, Tierarzt in Halver	Theod. Bräuker in Brügge
2	Fleischbeschaubezirk „Oberbrügge" (Amt Halver) umfassend das Vollmegebiet und zwar aus dem Amtsbezirk Halver die Ortschaften: Berge, Dahlhausen, Ehringhausen, Grünewald, Neuenhaus, Nieder-Herweg, Ostendorf, Vömmelbach, aus dem Amtsbezirke Lüdenscheid: a) die Bauerschaft Brenscheid mit den Ortschaften: Im Altenhof, Baberg, Bauckloh, Ober-Brenscheid, Nieder-Brenscheid, Ellinghausen, Elspe, Fernhagen, Färwigge, Grünenschlade, Hemecke, Hohkühl, Homert, Hottebruch, Immelscheid, Loh, Neuenhof, Oelken, Räther, Vorder-Reininghausen, Hinter-Reininghausen, Rittighausen, Ruck, Sporterhammer, Stilleking, Wällen, Werkshagen;	Theod. Bräuker in Brügge	Holtermann, Tierarzt in Halver
	2. Trichinenschau		
3	Trichinenschaubezirk Halver I umfassend aus dem Amte Halver die Ortschaften: Altemühle, Eichholz, Gesenberg, Hagedorn, Haus-Heide, Halver, Hefendehl, Hesseln, Hulvershorn, Neuemühle, Nieder-Bolsenbach, Nieder-Hövel, Ober-Ennepe, Ober-Hövel, Ober-Langenscheid;	Karl Kind jr. in Halver	Karl Jung in Schwarzenbach
4	Trichinenschaubezirk Halver II umfassend aus dem Amte Halver die Ortschaften: Asenbach, Bruch, Ober-, Mittel- und Nieder-Carthausen, Clev, Dahlerbrück, Dieckstepen, Dommelnheide, Gehärte, Glörfeld, Grünenbaum, Am Hagen, Hälver, Halverscheid, Halverscheiderohl, Heerenfeld, Heesfeld, Heesfelderhammer, Heesfelder-Mühle, Herberge, Ober- und Nieder-Hürxtal, Karbecke, Nieder-Langenscheid, Löh, Lömmelscheid, Magdheide, Neuenhaus, Röllenhammer, Deckinghausen, Ostendorf, Othmaringhausen, Ober-, Mittel- und Nieder-Reeswinkel, Rothenbruch, Rotthausen, Schalksmühle, Schlechtenbach, Schöneberge, Solberg, Steinbach, Stephansohl, Streitstück, Strücken, Wiene, Wippekühl, Worth;	K. Oppermann in Schalksmühle	Theod. Bräuker in Brügge
5	Trichinenschaubezirk Halver III umfassend aus dem Amte Halver die Ortschaften: Ahe, Bärendahl, Wormbaum, Becke, Beisen, Beiserohl, Zur Bracke, Brenscheid, Ober- und Nieder-Buschhausen, Clev, Dieckerhoff, Dörnen, Edelkirchen, Eickhofermühle, Nieder-Ennepe, Eversberge, Grafweg, Hakenberg, Holte, Kamscheid, Kirchlöh, Kreisch, Auf den Kuhlen, Löhbach, Löhrmühle, Auf der Mark, Nordeln, Nordlerschleifkotten, Oege, Osenberg, Schmalenbach, Schüreichhofen, Schwarzenbach, Sondern, Stieneichhofen, Ober-, Nieder- und Neuen-Vahlefeld, Vahlefelderheide und Weißenpferd;	Karl Jung in Schwarzenbach	Karl Kind jr. in Halver
6	Trichinenschaubezirk Halver IV umfassend aus dem Amte Halver die Ortschaften: Bergfeld, Ober-Bolsenbach, Ober- und Nieder-Bommert, Borkshoff, Auf der Brake, Brockstepen, Burg, Ehberg, Engstfeld, Gierstepen, Brüninghausen, Hagebüchen, Hagebücherhöh, Hinter- und Nieder-Hedfeld, Schulten-Hedfeld, Au'f Heede, Im Heede, Ober- und Nieder-Hersbach, Hohl, Kerspe, Kersperbrücke, Kreuzweg, Kückelhausen, Mark, Schlachtenrade, Schlade, Schmidthausen, Schneehohl, Sundern, Voswinkel, Wegerhof, Wilhelmshöh und Woeste;	Wilh. Schlieck in Schmidthausen	Fr. Bochmann in Ehringhausen
7	Trichinenschaubezirk Halver V umfassend aus dem Amte Halver die Ortschaften: Berge, Bochen, Bocherplatz, Collenberg, Dahlhausen, Dahlhauser-Schleifkotten, Ehringhausen, Ehringhauserheide, Grünewald, Grunde, Halloh, Ober-, Mittel-, Nieder- und Neuen-Herweg, Schröders-Herweg, Herweger-Schleifkotten, Howarde, Husen, Lingen, Mesenhohl, der zum Amt Halver gehörige Teil von Oberbrügge, Auf dem Neuenhaus, Pottheinrich, Schlemme, Schmidtstepen, Siepen, Sticht, Stichterweide, Vömmelbach, Im Wiebusch und Winkhof.	Fr. Bochmann in Ehringhausen	Theod. Bräuker in Brügge
8	Trichinenschaubezirk Halver VI umfassend aus dem Amte Halver die Ortschaften: Anschlag, Berken, Auf der Bever, In der Bever, Birkenbaum, Büchen, Büchenbaum, Büchermühle, Dienstühlen, Dornbach, Auf den Eicken, In den Eicken, Eickerhöh, Eickerschmitte, Eschen, Leinkenhedfeld, Hohenplanken, Kotten, Kreimendahl, Auf den und In den Kuhlen, Lausberge, Nonnen-Ennepe, Schwenke, Stenkenberg, Stenkenberger-Schleifkotten, Stöcken, Vorst, Walde, Auf dem Wiebusch und Wiebuschhedfeld.	Emil Kind in Handweiser	Karl Jung in Schwarzenbach.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Fleischbeschauer und die Trischinenschauer nur in dem Bezirke, der ihnen nach vorstehenden überwiesen ist, die Beschau ausüben dürfen, und das jeder Fleischbeschauer oder Trischinenschauer nur im Falle seiner Behinderung durch den für ihn bestellten Stellvertreter und nur in besonderen Notfällen durch andere Fleischbeschauer oder Trischinenschauer ausnahmsweise vertreten werden kann.

Diejenigen Trischinenschauer, die zugleich Fleischbeschauer sind, dürfen auch außerhalb der ihnen zugewiesenen Trischinenschaubezirke, aber nur innerhalb ihrer Fleischbeschaubezirke, die Trischinenschau in den Fällen vornehmen, in denen es sich um gewerbsmäßige Schlachtungen einschl. für Schlachter, Gastwirte und Schankwirte handelt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen die gesetzlichen Strafen nach sich.

Altena, den 10. Juni 1912.

Der Landrat: J. V.: von Wienskowski, Regierungs-Assessor.

Vorstehender Auszug aus der Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Halver, den 29. Juli 1912.

Der Amtmann: Thomas.